

E r i n n e r u n g e n

a n

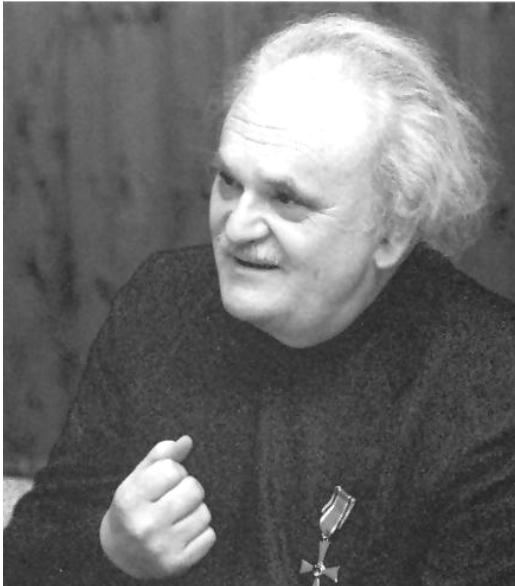
K a r l F r i t z H e i s e

Geleitworte	1
Kondolenzbriefe	11
Begräbnis in Kassel	25
Trauerfeier in Göttingen	39
Veröffentlichungen von und über Karl Fritz Heise	57
Zitate	71
Gedenkfeier zum 80. Geburtstag am 8. Mai 2005 in Göttingen	81

G e l e i t w o r t e

Dr. Karl Fritz Heise

Unser verehrter Initiator der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. und des Studierenden-Wohnheims, das heute Mahatma Gandhi-Haus heißt, ist am 8. September 2004 völlig unerwartet verstorben, und so ließ er uns unvorbereitet, jedoch nicht ratlos zurück, denn wir wussten:



- ✓ wir haben ein Vermächtnis,
- ✓ wir müssen in seinen Fußstapfen weiterschreiten,
- ✓ wir danken ihm für die Impulse, die er
 - für Völkerverständigung,
 - den Abbau von Vorurteilen,
 - und für internationale wissenschaftliche und kulturelle Kommunikationgegeben hat.

Dr. Karl Fritz Heise hat sich immer sehr stark "zurückgenommen", d.h. sich immer bescheiden als Teil eines Kollektivs von Initiatoren für die eine oder andere gute Sache gesehen; wir

können heute bekennen, dass er nicht nur ein Mentor für viele Generationen von Studierenden war, sondern auch für uns ein "pater familias".

Was wir uns nun wünschen ist, dass die inzwischen weltweite AASF-Alumni-Gemeinschaft in dem Sinne enger zusammenrückt, um das Vermächtnis von Karl Fritz Heise durch individuellen Einsatz im Heimatland und durch Kontakt mit dem World University Service (WUS) und der AASF e.V. mit Sitz in Göttingen noch intensiver zu pflegen.

Auf den folgenden Seiten gedenken wir dieses großen Förderers der internationalen Kultur- und Wissenschaftsbegegnung.

Der Vorstand der AASF e.V.

DANKE

Dr. Karl Fritz Heise hat unseren Verein, die Afrikanisch-Asiatische Studienförderung e.V., nicht nur vor 46 Jahren ins Leben gerufen, sondern in vielen kritischen Situationen am Leben erhalten. Bis zu seinem Tod im 80. Lebensjahr war er bis zuletzt der gute und zugleich kritische Geist des Vereins. Wenn man einen Menschen an den Büchern erkennt, die er liebt, so ist das von ihm verschenkte Buch "Selbstbetrachtungen" des römischen Kaisers Marc Aurel ein deutliches Zeichen für seine eigene innere Einstellung. Mich hat er gezielt auf eine ihm besonders wichtige Aussage aufmerksam gemacht:

"Was jedem einzelnen von uns widerfährt, das dient dem Ganzen. Das müßte schon genügen. Aber du wirst bei genauer Betrachtung auch noch in der Regel bestätigt finden: was dem einen Menschen nützlich ist, nützt auch anderen Menschen."

Dr. Heise hat ganz wesentlich allein das Netzwerk geknüpft, das weit über Göttingen und Deutschland hinaus Mitglieder, Förderer und Geförderte vereint. Dieses Netzwerk reicht weit in den politischen und gesellschaftlichen Raum hinein. Äußerlich ist dies bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes zu seinem 70. Geburtstag besonders sichtbar geworden, bei der unter anderem anwesend waren: der ehemalige Ministerpräsident unseres Nachbarlandes Hessen, Holger Börner, Präsident der Friedrich-Ebert-Stiftung, die beiden Landtagsabgeordneten aus Göttingen, Dr. Achim Block (CDU) und Thomas Oppermann (SPD), der Regierungspräsident Karl-Wilhelm Lange, der Oberbürgermeister Dr. Rainer Kallmann, ferner der Präsident der Gesamthochschule Kassel Prof. Dr. Hans Brinkmann, Dr. Kambiz Ghawami vom World University Service, Ernst Fahlbusch, Teamleiter in der Agentur für Arbeit Göttingen, sowie der Geschäftsführer des Studentenwerks Göttingen Dr. h.c. Günter Koch. Ich erinnere auch an das Südasien-Seminar von 1995 mit den fünf Botschaftern von Bangladesch, Indien, Nepal, Pakistan und Sri Lanka und den Vortrag von Professor Muhammad Yunus, Managing Director der Grameen-Bank in Dhaka, Bangladesch.

Die lange und zugleich unvollständige Liste von Personen und Institutionen bringt signifikant ein besonderes Persönlichkeitsmerkmal von Dr. Heise zum Ausdruck, nämlich seine Fähigkeit, für seine Ziele ein zunächst unsichtbares Netz zu knüpfen. Dieses Netz hat unseren Verein vor dem Scheitern bewahrt. Die von Dr. Heise erhoffte und immer wieder in Angriff genommene dauerhafte institutionelle Absicherung ist zwar nicht gelungen, aber das Lebenswerk liegt bei dem neuen Vorstand in guten Händen.

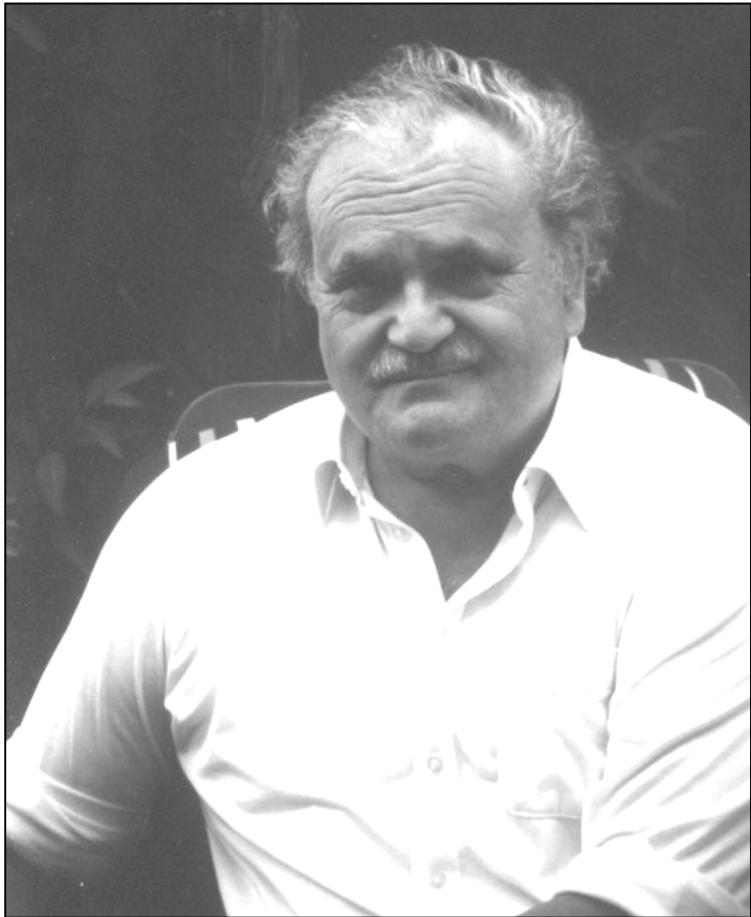
Karl Fritz Heise und ich, in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereins in der Zeit von 1987 bis 2001, haben gemeinsam eine Vielzahl von Schwierigkeiten durchgestanden. Dabei gab es gelegentlich auch Meinungsverschiedenheiten über das richtige Handeln zum Vorteil unseres

Vereins, wie sie bei gemeinsamer Verantwortung von aktiver Geschäftsführung und eher aufsichtsführender Tätigkeit des Vorstandes nicht ausbleiben können. Stets dominierte jedoch meine Anerkennung für die unverdrossene Planung und Umsetzung neuer Vorhaben und vor allem meine Hochachtung vor der optimistischen Grundhaltung von Karl Fritz Heise: die Idee des interkulturellen Austauschs müsse ganz selbstverständlich viele Menschen ebenso wie ihn selbst begeistern, und die notwendige finanzielle Grundausstattung für die Arbeit des Vereins müsse die zwangsläufige Folge sein. Der nüchtern denkende Jurist fand in ihm erfreulicherweise in beiderlei Hinsicht häufiger als erwartet einen erfolgreichen Lehrmeister.

Für all dies gebührt Karl Fritz Heise als Menschen und Sachwalter einer gesellschaftlichen Aufgabe ein herzliches und dankbares Andenken.

Hansjörg Otto

Vorsitzender der AASF von 1987 bis 2001



EIN BLICK ZURÜCK

Als ich Karl Fritz Heise in Göttingen kennen gelernt habe, war er Journalist beim Göttinger Tageblatt und unermüdlich auf der Suche nach Neuigkeiten. Er war ein fast täglicher Besucher der Buchhandlung Deuerlich, bei allen Damen beliebt. So fand er mich auch bald nach meiner Ankunft in Göttingen als Leiterin der Theologischen Abteilung und pendelte zwischen mir und 'Tante' Herzberg, die die Kinderstube betreute. Sie hatte immer einen Platz für Fahrschüler, die Mütter

brauchten sich um ihre Kinder keine Sorgen zu machen, wenn der Bus erst später fuhr. So ein Fahrschüler war Karl Fritz Heise auch gewesen, und er hing mit großer Liebe an Tante Herzberg.

Bei Cron & Lanz verbrachten wir fortan unsere Mittagspause, und ich hörte von seinen ersten ausländischen Freunden. Sayeed-Ur Rahman wurde unser Trauzeuge.

Der Kontakt, den er mit der Universität gepflegt hat, vertiefte sich, so dass für ihn unter dem Rektorat von Professor Otto Weber eine Stelle eingerichtet wurde, die unter den Universitäten einmalig war: Mentor für ausländische Studierende. Damit bekamen wir die Welt ins Haus! Unsere Kinder wuchsen in diese Freundschaften hinein.

Der Bau des Wohnheims für ausländische und deutsche (das war das Besondere!) Studierende war die Erfüllung eines Traumes.

Als wir von Göttingen nach Kassel übersiedelt sind, blieb die Arbeit für den Verein 'Afrikanisch-Asiatische Studienförderung' sein Lebensinhalt. Auch als seine körperlichen Behinderungen zugenommen haben, fuhr er zweimal wöchentlich nach Göttingen.

Diese ehrenamtliche Arbeit war sein Lebenselixier! Unermüdlich war er dabei, Stipendien für Studenten zu beschaffen, mit den verschiedensten Stiftungen hielt er Kontakt. Er war ein großer Förderer, Beschaffer: ein Ermöglicher.

Dass er diese Fähigkeiten nicht für sich selbst einsetzen konnte, ist eine der schmerzlichen Seiten dieses Lebens.

Elfriede Heise



K o n d o l e n z b r i e f e

LIEBE ELFRIEDE, LIEBE NINA, LIEBER TILMAN UND DIE IHR DAZUGEHÖRT!

Ich habe Ninas Stimme auf dem Anrufbeantworter, die mir sagt, dass Karl Fritz gestorben ist.

Gedanken fliegen mir durch den Kopf, Bilder, wie Filme.

Besonders Momente im Gartenhäuschen in Adelsberg. Dort habe ich Euch alle zuerst kennen gelernt. Dieser große Onkel mit dem erstaunlichen Namen Caro. In meiner Erinnerung hat er immer schwarze Pullover an.

Er nimmt meinen Teddy oder mein Äffchen auf den Arm und lässt es hüpfen, als hätte er es lebendig gezaubert. Manchmal steht er plötzlich neben uns. Wir sind noch Kinder und spielen im Sandkasten. Er hat ein Wort aus unseren Kindergesprächen aufgeschnappt und mischt sich ein. Er erklärt etwas, väterlich. Es macht ihm Spaß, andere in sein Wissen einzuweihen.

Seine Hand stützt sich auf einen Stock. So steht er auch unter dem großen Ahornbaum. Plötzlich aufgetaucht. Schaut zu uns hinauf. Ich höre genau seine Stimme, seinen Tonfall.

In Frankenberg sitzt er mit am Tisch, bei meiner Patentante Traudel.

Er weiß immer etwas zu erzählen. Er deckt Zusammenhänge auf, Entwicklungen. Verbindet Familiengeschichten mit Standpunkten. Erklärt, will verständlich machen. Die ganze Verwandtschaft aus den Gebieten der Brüder Grimm und der Sachsen – jeder und jede hat da ihre und seine Geschichte, steht für religiöse und politische Lebensbewegungen des 20. Jahrhunderts, Schullehrer, Genossen, Pfarrer und BuchhändlerInnen.

Das verstehe ich erst später. Als Kind höre ich nur Namen – der Onkel Leuschring, Buchhandlung Deuerlich ...

Eines Tages liegt ein dicker Ordner auf dem kleinen Tisch im Gartenhäuschen. Knallrot der Einband. Darauf schwarze Ameisen. Sie markieren eine 5. Die Familie sitzt eng. Es gibt Kaffee und Tee und große Ecken von Zuckerkuchen. Westschokolade. Schallplatten werden ausgepackt. Jeans-Hosen anprobiert.

documenta 5 ist das Wort, was immer wieder erklingt. Der rote Ordner erweist sich als Ausstellungskatalog. Onkel Caro erzählt dazu. Göttingen und Kassel – Orte, irgendwo hinter Eisenach, wo die Sonne versinkt, und die Autobahn voller Schlaglöcher zu Ende ist.

Es sind viele visuelle Eindrücke und Eindrücke von Worten, die ganz bestimmte Gefühle hinterlassen haben, wenn ich an Euren Vater, Deinen Mann, denke. Und natür-

lich an Euch alle, wie Ihr da zusammengehört. Seine Stimme, wenn er sagt: Milein. Dieses kleine Döschchen, aus welchem er Zuckertabletten in den Kaffee fallen lässt. Irgendwann sagte mir einer: er hatte Kinderlähmung. Die schmale Treppe im Gartenhaus ist für ihn ein Balanceakt.

Wir waren zusammen in dem Film "Die kleine Seejungfau". Im Zusammenhang mit diesem Film sagte er zu uns Kindern (etwa so): Das Meer, das an den Strand klatscht, ist wie ein philosophisches Phänomen, es ist immer Frage und Antwort. Gerade in diesem Sommer habe ich am Ostseestrand diese Gedanken an meinen Sohn Tilman weitergegeben. Wir waren zusammen im Karl-Marx-Städter Schauspielhaus.

Das ist so lange schon her.

Dann das Projekt Eures eigenen Hauses. Ihr habt die Landgraf-"Karl-Fritz"-Straße verlassen. Fotos und Beschreibungen Eures Hauses. Schließlich stehe ich selbst vor Eurer Tür. Das Zeichen der Freimaurer am Eingang.

Es bleibt etwas Geheimnisvolles um meinen Onkel.

Die unerklärliche Krankheit, die ihn fast lähmt, erweist sich als ein Zeckenbiss. Wie lange ist das jetzt schon her? Im Kaufunger Krankenhaus habe ich ihn einmal besucht. Bei allen Anrufen und Besuchen bleibt die Auskunft gleich: es geht ihm schlecht. Doch besteht immer die Hoffnung, durch Übungen die Muskeln wieder aufzubauen.

Ich sitze an Eurem Tisch, vor der Küchentür. Karl Fritz sitzt mir gegenüber. Du, Elfriede, bereitest das Essen. Mein großer Onkel Caro mit den schwarzen Pullovern erzählt von Gott und aller Welt, vom Afroasiatenheim, von Künstlern und Moslems, von Afrikanern und Mythen, von alten Freunden und Genossen, von Frau Holle und Athene.

Er hat Schmerzen.

Jetzt heißt es, er ist tot. Für mich ist er noch sehr lebendig. Ich denke manchmal, dass unser lineares Zeitverständnis nicht ganz stimmt. Irgendwie ist doch das Vergangene noch da.

Er soll seinen Frieden haben. Ausruhen. Ohne Schmerzen. ...

Eure Dorothee mit Césare, Oliver und Tilman

Brief von Dorothee Müller, Nichte von Elfriede Heise, verlesen von Prof. Dr. Christoph Müller, Schwager Karl Fritz Heises, anlässlich der Trauerfeier am 13. September 2004 in Göttingen

On behalf of the Rückkehrerbüro Ghana and on behalf of Rückkehrerverein Ghana I wish to express our sincerest sympathy for the departure of Dr. Heise to eternity. Our prayers are with the bereaved family and with the AASF e.V. in these grieving moments. We pray to God for his peaceful eternal rest. Kindly pass our condolences to all.

With kind regards

Emmanuel B. Ansong

(Rückkehrerbüro Accra/Ghana in der AASF e.V.)

I am shocked to hear about the untimely demise of such a luminary, visionary, kind hearted mentor of people from the third world. It would certainly leave some void and vacuum for all those who treaded the path shown by Dr. Karl Fritz Heise. May the Almighty God give courage to the large number of members of the bereaved family (his own as well as Afro-Asian students) to bear this irreparable loss with fortitude and courage.

We pray to the Almighty to grant peace to the departed soul in his heavenly abode. Let his ideals be our guiding force to achieve what remained unachieved for him.

With deep sorrow

Rishi Kumar Behl

(Professor, Agricultural University Hisar, Haryana, India, mehrmaliger Auslandsreferent bei Seminaren des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker)

Durch den Tod Dr. Karl Fritz Heises haben Sie nicht nur einen unablässigen Vertreter der AASF, sondern auch einen persönlichen Freund verloren. Sie werden darüber mit vielen anderen Menschen trauern. Auch mir tut es leid, diesem so tüchtigen Streiter nun nicht mehr begegnen zu können; seine Vitalität trotz schwerer Behinderung habe ich bewundert. Alles Gute für Sie und Ihre Sache!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Achim Block

(Dr., langjähriges Mitglied der AASF e.V.)

Zum Tod von Herrn Dr. Karl Fritz Heise möchte ich im Namen der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung und der Bundesagentur für Arbeit unsere herzliche Anteilnahme aussprechen. Die Zentralstelle für Arbeitsvermittlung fördert und unterstützt seit vielen Jahren im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit die Reintegration ausländischer Fachkräfte. Dabei besteht auch eine langjährige Zusammenarbeit mit der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Herr Heise hat zu den Anliegen der Reintegrationsarbeit mit wichtigen Impulsen beigetragen. Durch sein außerordentliches Engagement hat sich Herr Dr. Heise hohe Verdienste erworben. Im Namen von Herrn Westkamp und den Mitarbeitern des Teams Reintegration bitte ich Sie, unsere Anerkennung und unser Mitgefühl auch den Mitgliedern und Mitarbeitern des Vereins und den Angehörigen von Herrn Dr. Heise zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Busch

(Geschäftsstellenleiter der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung, Frankfurt)

Liebe Frau Heise,
ich bin traurig über den Tod Ihres Mannes. Ich habe ihn als sehr klugen,
interessierten und engagierten Menschen geschätzt. Ich wünsche Ihnen,
liebe Frau Heise, die Kraft, den bitteren Verlust zu tragen.

Mit stillem Gruß

Ihr Hans Eichel

Bundesfinanzminister

We are very sorry to hear about the demise of Dr. Karl Fritz Heise. His
friendship, guidance and help to the foreign students can never be
forgotten. He will be always remembered by us with love and respect.

With regards

Prof. Dr. B. K. Das

(Professor and Head, Dep. of Nuclear Medicine, Lucknow/Indien; erster
Vorsitzender des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen
und Akademiker)

Karl Fritz Heise werden wir nie vergessen. Seine Energie, sein unermüd-
liches Engagement für die wichtige gemeinsame Sache, nämlich eine ei-
nige Welt, in der jeder sich seiner Identität und Kultur bewusst ist und
sie pflegt und die des anderen schätzt und achtet.

Damayanthie Hewage Dona

(Göttingen, ehemalige Vorsitzende des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiati-
scher Akademikerinnen und Akademiker und Mitglied des Interkulturel-
len Freundschaftskreises)

und Michael Daub

(Göttingen, Mitglied des Interkulturellen Freundschaftskreises)

Dr. Heise is dead and I am devastated! This man meant a lot to me. His support and admiration of our academic progress has been one of the most important underlying factors for my success, and I guess for many of my African and Asian colleagues. It was a shock to read the funeral announcement a couple of days ago. I would have loved to share my Canadian experiences with him. I would have appreciated it very much if some one had informed me about his illness. I would have visited him. One of the most important spiritual forces behind AAAAA is gone.

It will be extremely difficult to replace him. I for my part, wish to meet him again in the other life.

Thank you

Rose Baaba Folson

(Ass. Prof. Dr., Ontario Institute for Studies in Education of the University of Toronto/Canada, Department of Sociology and Equity Studies in Education; ehemalige Frauenbeauftragte des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker)

We are very sorry to learn of the sad demise of Dr Karl Fritz Heise. He was a great personality and a very fine human being. It was our honour to be associated with him and having had the opportunity to work with and for him. We all would surly miss him and feel his absence but we have to carry on his work and wish. May his soul rest in peace. We'll pray for him. Please convey our heartfelt condolences to his wife.

Shirin and Deepak Gadhia

(Dr. S. und Dipl.-Ing. D. Gadhia; Solar Energy Systems Pvt. Ltd., Gujarat/ Indien; Rückkehrerbüro Indien (in der AASF e.V.); mehrmals Auslandsreferentin/Auslandsreferent bei Seminaren des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker)

Mit Trauer habe ich vom Tod unseres guten Freundes Karl Fritz Heise erfahren. Karl Fritz Heise ist zwar gestorben, aber seine Ideen und sein Wesen werden für immer bei uns sein. Generationen von Studierenden aus Afrika, Asien und Deutschland haben seit 1957 dank seiner Tatkraft und seines Ideenreichtums gelernt, was es bedeutet, über die eigene Fachdisziplin hinaus und über den eigenen kulturellen Horizont hinweg mit Studierenden aus unterschiedlichen kulturellen und politischen Gemeinschaften zusammenzuarbeiten. In Hochachtung gedenke ich eines Wanderers zwischen den Kulturen und eines Freundes.

Dr. Kambiz Ghawami

(Geschäftsführender Vorsitzender des World-University-Service, Deutsches Komitee e.V., Wiesbaden)

Vom unerwarteten Ableben von Dr. Karl Fritz Heise bin ich sehr betroffen. Ich hatte ihn als gütigen und weltoffenen Menschen erleben dürfen, dessen Lebensinhalt die Afrikanisch-Asiatische Studienförderung und ihr Haus war.

In Anteilnahme

Ihr G. Gornig

(Prof. Dr. jur. utr. Dr. h.c., Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Rechtswissenschaften, Abteilung Völkerrecht; langjähriges Vorstandsmitglied der AASF e.V. und ehemaliger Heimbeauftragter des Mahatma Gandhi-Hauses)

Accept my sincere condolence and sympathy on the occasion of the death of Karl Fritz. Well before 1950 up to the time of his eternal rest, Karl Fritz had always remained a social lawyer for the oppressed, especially for the African and Asian countries striving for independence. No duty leading to the betterment of the Afro-Asian situation was too difficult for Karl Fritz.

One of his greatest works is the establishment of the "Afrikanisch-Asiatische Studienförderung" which has been of great help to an uncountable number of African and Asian Students and continues to do so even today.

I came to know Karl Fritz in the late 80ies when I was a member of the working Group of the AAAAA. I found him very simple, congenial, communicative and a big asset to the Afro-Asian students. Later, as Chairman of the AAAAA (1991-1993), I was given all necessary support by Karl-Fritz to steer the affairs of the Working Group. The "Rückkehrbüro" in Ghana is one of the many achievements of Karl Fritz during my term of office. The project became a success after he had led us for discussion with the Minister of "Entwicklung und Zusammenarbeit".

At his advanced age, when his physical condition became a hindrance, Karl-Fritz was still fighting for his people through the telephone.

May his blessed memories remain fresh with us. May the Burning Fire of Love which led him to work relentlessly for others be the same light which will lead him to

Peaceful Eternal Rest. May He Rest in Peace!

Dr. Ebenezer K. Hayford

(University of Ghana - Legon, Department of Geology, Accra/Ghana; ehemaliger Vorsitzender des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker)

Sehr verehrte Frau Heise!

Nach meiner Rückkehr von einer Urlaubsreise fand ich die erschütternde Nachricht vor, dass Ihr lieber, verehrungswürdiger Ehemann Karl Fritz Heise am 8. September verstorben ist.

Noch vor meiner Abreise, in den ersten Tagen dieses Monats, hatten wir miteinander telefoniert und ein weiteres Gespräch für Anfang Oktober verabredet. Dass es nun ausbleiben muss, schmerzt.

Fast vierzig Jahre lang habe ich seinen Lebensweg verfolgt und seine Arbeit bewundert. Mit beharrlicher Energie, mit Fantasie und Geschick und mit gewinnender Liebenswürdigkeit hat er mit der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung und dem Mahatma-Gandhi-Haus ein Lebenswerk geschaffen, das seinesgleichen sucht und mit dem er dankbare Freunde in weiten Teilen der Welt gefunden hat. Den Dank, den man ihm immer wieder hätte sagen sollen, kann man ihm nun nur noch nachrufen.

Ihnen und Ihrer Familie gilt mein herzliches Beileid. Möge Ihnen die Erinnerung an diesen großartigen Menschen nicht nur Trauer bereiten, sondern auch Trost geben.

Mit aufrichtiger Teilnahme grüßt Sie

Ihr Wolfram Henckel

(Professor Dr., langjähriges Mitglied der AASF e.V.)

Mit Trauer habe ich die von Ihnen übermittelte Nachricht vom Tode von Dr. Heise aufgenommen und möchte Ihnen hiermit mein Beileid ausdrücken.

Ihnen allen wünsche ich bei der Fortführung seiner verdienstvollen Aktivitäten und Leistungen, die der Bildung eines tiefen Verständnisses und der Netzwerkbildung zwischen Studierenden aus Nord und Süd gedient haben und dienen, alles Gute und viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen

Achim Johannsen

(Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin)

Mit großer Betroffenheit habe ich vom Tod von Dr. Karl Fritz Heise erfahren.

Da ich an der offiziellen Trauerfeier am 9.10.04 nicht teilnehmen kann, möchte ich auf diesem Wege seinen Angehörigen, aber auch den Mitarbeitern der AASF, meine herzliche Anteilnahme aussprechen.

Mit Karl Fitz Heise ist der unermüdliche Motor des Vereins von uns gegangen. Er hinterlässt ein großes Lebenswerk, das seine unauslöschlichen Spuren in den Herzen und Biografien unzähliger Studenten hinterlassen hat. Er wird uns unvergessen bleiben.

Jürgen Krause

(Hannover, langjähriges Mitglied der AASF e.V.)

Liebe Frau Heise,

mit Karl Fritz Heise hatte ich über zwei Jahrzehnte eine wunderbare Freundschaft, mit einem Menschen, der Liebe und Tugend aller großen Weltreligionen ausstrahlte, die den Menschen zum MENSCHEN machen.

Le van Tam

(Dr., Göttingen, ehemaliger Vorsitzender des Interkulturellen Freundschafskreises und langjähriges Vorstandsmitglied der AASF e.V.)

Mit Betroffenheit habe ich die Nachricht von Karl Fritz' Tod aufgenommen.

Da ich einige Wochen abwesend war, habe ich den Brief just in der Stunde seiner Beerdigung geöffnet. Im Nachhinein freut es mich umso mehr, im Mai noch einmal mit ihm gesprochen haben zu können.

Wenn es sich zeitlich einrichten lässt, komme ich sehr gern zur Gedenkfeier im MGH.

Bis dahin verbleibe ich in stillem Gedenken und lieben Grüßen

Thomas Meyer

(Ehemaliger Heimsprecher des Mahatma Gandhi-Hauses)

Sehr verehrte Frau Heise,

zum Tode Ihres Gatten spreche ich Ihnen und Ihren Kindern mein tief empfundenes Mitgefühl aus.

Karl Fritz Heise hat sich bleibende Verdienste durch sein langjähriges Engagement in der Afrikanisch-Asiatischen Studentenförderung erworben. Zu Recht ist sein Engagement als Vermittler zwischen den Kulturen mehrfach durch hohe Auszeichnungen anerkannt worden.

Aber auch die Göttinger SPD verdankt Karl Fritz Heise viel. Als Fraktionsvorsitzender und Unterbezirksvorsitzender der SPD, später auch als Ratsherr der Stadt Göttingen hat er sich nachhaltig für die Belange der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt eingesetzt. Die Kultur war ihm dabei Herzensanliegen. Für ihre Interessen hat er sich weit über die Region hinaus engagiert.

Ich habe Karl Fritz Heise in meinen Göttinger Jahren als aufgeschlossenen, verlässlichen und den Menschen zugewandten Gesprächspartner kennen gelernt. Er wird mir in guter Erinnerung bleiben.

Ihnen, liebe Frau Heise, wünsche ich in den vor Ihnen liegenden Tagen und Wochen des Abschieds viel Kraft und Mut, mit diesem Verlust zu leben.

Mit stillem Gruß

Ihr Gerhard Schröder

Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland

Ich bin nach wie vor bestürzt und erschüttert über den plötzlichen Tod von Herrn Dr. Heise, mit dem ich seit etwa 40 Jahren auf das Engste verbunden bin, zunächst im Rahmen der Parteiarbeit und dann in der engen Zusammenarbeit als langjähriges Vorstandsmitglied. ...

Mit freundlichen Grüßen

Ihr U. Venzlaff

(Prof. Dr. med., Göttingen, langjähriges Vorstandsmitglied der AASF e.V.)

Mit großer Erschütterung und Anteilnahme habe ich von dem Tod von Dr. Heise erfahren. Vor wenigen Tagen kam nun auch Ihre Einladung zu der Trauerfeier am 9. Oktober. An dieser Feierstunde hätte ich gerne teilgenommen, zumal ich als damaliger Senatsbeauftragter des Akademischen Auslandsamts viele Jahre im Vorstand der AASF war und somit gute Kontakte zu Herrn Heise hatte. ...

Mit freundlichen Grüßen

Ihr H. H. Voigt

(Prof. Dr., Göttingen, langjähriges Mitglied der AASF e.V.)

Liebe Freunde,

mit tiefem Bedauern teile ich Euch mit, dass das Fachkräfteprogramm Afghanistan-Deutschland am 8. September 2004 einen großartigen Unterstützer des Programms, Herrn Dr. Karl Fritz Heise, verloren hat.

Dr. Heise war sowohl der Mitbegründer der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung als auch Gründer des Mahatma Gandhi-Wohnheims hier in Göttingen. Sein jüngstes Ziel war der Aufbau eines Rückkehrerbüros und eines internationalen Seminarzentrums in Kabul. Dieses Ziel wollen wir neben seinen anderen Ideen weiter verfolgen. ...

Dr. A. Wais

(Göttingen, Koordinator des Fachkräfteprogramms Afghanistan und Vorstandsmitglied der AASF e.V.)

B e g r Ä b n i s i n K a s s e l

B e g r ä b n i s

von Karl Fritz Heise am 13. September 2004 in Kassel

Präludium von Johann Sebastian Bach

Gedichte von Rainer Maria Rilke,
vorgetragen von Elfriede Heise

Ansprache von Frau Brigitta Benzing (Vorsitzende der AASF e.V.)

Grußwort von Karl Wilhelm Lange, Regierungspräsident a.D.

Grußwort von Reinhard Hübner

Grußworte von Freunden

Largo von Georg Friedrich Händel,
dargeboten von Roswitha Aulenkamp und Theodor H. C. Hoffmeyer

Begleitung zum Grab



Roswitha Aulenkamp und Theodor H. C. Hoffmeyer

LIEBESLIED

Wie soll ich meine Seele halten, dass
sie nicht an deine rührt? Wie soll ich sie
hinheben über dich zu andern Dingen?
Ach gerne möcht' ich sie bei irgendwas
Verlorenem im Dunkel unterbringen,
an einer fremden, stillen Stelle, die
nicht weiterschwingt, wenn deine Tiefen schwingen.

Doch alles, was uns anrührt, dich und mich,
nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich,
der aus zwei Saiten eine Stimme zieht.

Auf welches Instrument sind wir gespannt?
Und welcher Geiger hat uns in der Hand?
O süßes Lied.

Rainer Maria Rilke

aus: DIE VIERTE ELEGIE

O Bäume Lebens, o wann winterlich?
Wir sind nicht einig. Sind nicht wie die
Zugvögel verständigt. Überholt und spät,
so drängen wir uns plötzlich Winden auf
und fallen ein auf teilnahmslosen Teich.
Blühh und verdorn ist uns zugleich bewußt.

...

Rainer Maria Rilke

Vorgetragen von Elfriede Heise

LIEBE TRAUERGEMEINDE,

seit dem 8. September dieses Jahres 2004 sind wir vereint in unserer Trauer um Karl Fritz Heise, der plötzlich und ohne langen Abschied von uns gegangen ist. Alles schien hoffnungsvoll, insbesondere, dass der Kuraufenthalt zur spürbaren Verbesserung der körperlichen Beweglichkeit beitragen würde. Karl Fritz Heise war stets optimistisch; er hat sein Schicksal im Rollstuhl gefasst ertragen und ist, mit tatkräftiger Hilfe seiner Frau Elfriede Heise, seinen vielfältigen Aufgaben nachgegangen – ohne dass er je Schwäche gezeigt hätte oder dass seiner Frau Worte der Klage über die Lippen gekommen wären. Sie hat ihn treu über alle Hürden im Leben und in allen Erschwernissen, die einem Menschen körperlich auferlegt sein können, aufmunternd begleitet.

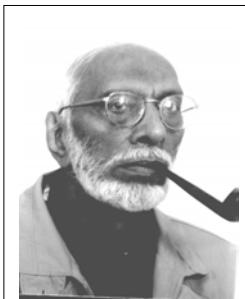
Ich darf an dieser Stelle zu Ihnen sprechen für die Afrikanisch-Asiatische Studienförderung e.V. mit allen ihren Untergruppierungen, doch ich spreche nicht für farblose Organisationen, sondern für die Menschen in ihnen, die tief vom Tod Karl Fritz Heises betroffen sind, und für seinen großen Kreis von Freunden und Freundinnen.

Karl Fritz Heise hat mit einigen wenigen Gefährten "der ersten Stunde" 1959 die Afrikanisch-Asiatische Studentenförderung gegründet, namentlich mit Dr. Sayed-Ur Rahman, Dr. Kyaw Tha Tun und Dr. Ghasan Al-Akel. Die Georg-August-Universität mit ihren Rektoren war damals aktiv an der Gründung beteiligt. Danach haben sich noch im Laufe der Jahrzehnte weitere Aktive diesem mutigen Unterfangen angeschlossen, wie Dr. Sushila Gosalia.

Der liebe Verstorbene, um den wir heute versammelt sind, hat so viel Richtungsweisendes und Gutes vollbracht, dass wir die biographische Spule seines Lebens zunächst hinter das einschneidende Jahr 1959 zurückdrehen müssen, um ihn zu verstehen und ihm gerecht zu werden.

Karl Fritz Heise wurde am 8. Mai 1925 in der damals noch selbstständigen kleinen Gemeinde Grone an der Peripherie von Göttingen in eine Lehrerfamilie hineingeboren. Diese Gemeinde zeichnete sich durch ein be-

sonders reges Vereinsleben aus. Der Vater wurde ihm Vorbild in der Übernahme von ehrenamtlicher Tätigkeit und Verantwortung für "die gute Sache" und für Menschen.



Dr. Sayeed-Ur Rahman



Dr. Kyaw Tha Tun



Dr. Ghasan Al Akel

Für Karl Fritz Heise blieben seit seiner Kindheit und Jugend in Grone Einfachheit und Menschennähe prägnante Werte und Eigenschaften. Aus dem anfänglichen Engagement für "die gute Sache", d. h. für die Belange der Arbeiterschaft und gegen den Nationalsozialismus in Grone, wurden im Laufe des Lebens viele "gute Sachen". Die weiten Felder, auf denen sich Karl Fritz Heise seit der Zeit seines Studiums der Theaterwissenschaft in den Nachkriegsjahren betätigte,

können mit den Stichwörtern Kultur, Pressearbeit, Politik und Wissenschaftsförderung benannt werden. Dabei wurde das Spektrum seines beruflichen Wirkens und seines ehrenamtlichen Engagements immer breiter und internationaler.

Nach Abschluss seines Studiums mit der Promotion schrieb er als Journalist über Wissenschaftspolitik und Probleme ausländischer Studierender. So war schon ein bestimmter Weg vorgezeichnet: 1959 wurde Karl Fritz Heise Mitbegründer der Afrikanisch-Asiatischen Studentenförderung, deren ehrenamtlicher Geschäftsführer er bis in das Jahr 2004 blieb. Es gelang ihm, die Mittel für den Bau eines Wohnheims für 120 Studierende einzuwerben und damit seine Idee eines selbstverwalteten engen Zusammenlebens von jungen Afrikanern, Asiaten und Deutschen zu verwirklichen.



v. l. n. r.:
Dr. Ghasan Al Akel,
Ehrenmitglied und langjähriges Vorstandsmitglied der AASF e.V.
Prof. Dr. Brigitta Benzing,
Vorsitzende der AASF e.V.
Dr. Sushila Gosalia,
Ehrenmitglied und langjähriges Mitglied der AASF e.V.
Dr. Karl Fritz Heise,
langjähriger Geschäftsführer der AASF e.V.

Im selben Jahr 1959 wurde Karl Fritz Heise auch Kulturreferent bei der Stadt Kassel – eine berufliche Tätigkeit, die wiederum am Ort von vielfältiger ehrenamtlicher Vereinsarbeit begleitet wurde.

So war er Geschäftsführer des Kasseler Hochschulbundes, Vorstandsmitglied der Komödie Kassel, Gründer und Vorsitzender des Vereins "Kunst und Literatur", Mitbegründer der "Freunde der Kasseler Museen", und schließlich Mitglied des Stiftungsrates für den Kasseler Literaturpreis "Grotesker Humor".

Mit Kassel verband ihn auch eine Arbeit, die ihm besonders am Herzen lag: er war Geschäftsführer für die Ausrichtung der documenta V, 1972, in einer schwierigen Zeit der Spannungen in der Kunstszene und der Umorientierung der documenta auf thematische Schwerpunkte. Die documenta war für Karl Fritz Heise ein "Faszinosum" – wie er sich ausdrückte – und ein Ort, die Welt hereinzulassen. Seine Kunst als Moderator, seine Fähigkeit zur Vermittlung, bewährten sich auch auf diesem Feld. Die documenta V wurde ein Wendepunkt und ein voller Erfolg.

Die aktive politische Arbeit von 1961 bis 1969 an den Schaltstellen der Sozialdemokratischen Partei in Göttingen von der Basis bis hinauf zum Unterbezirk war nicht karrierebestimmt, sondern von dem Wunsch getragen, kulturell und sozial Einiges bewegen zu können.

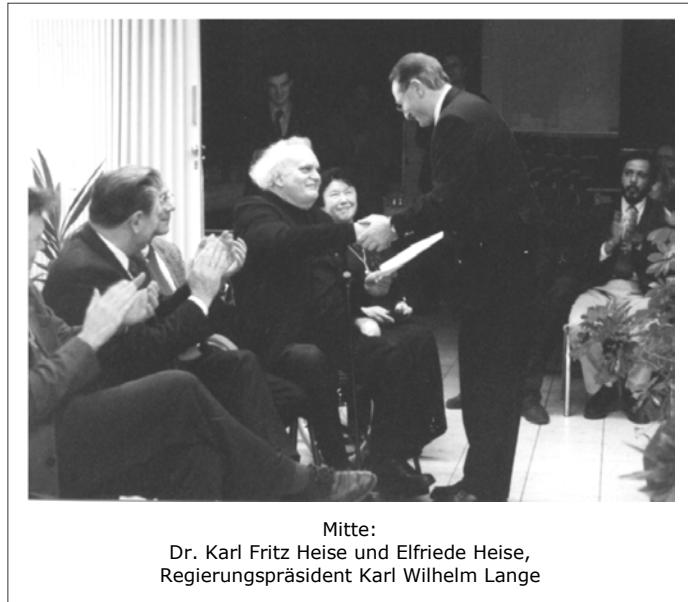
Sein liebstes Kind, neben seinen leiblichen Kindern Nina und Tilman, war seine Afrikanisch-Asiatische Studienförderung mit dem dazugehörigen Wohnheim und den Untergruppierungen des Vereins. Das von ihm entwickelte Gesamtkonzept hat sich in 45 Jahren bewährt.

Am 12. Januar 1996 wurde Herrn Dr. Karl Fritz Heise durch den Regierungspräsidenten, Herr Karl Wilhelm Lange, der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland überreicht. Dies geschah in großem Rahmen, und alle Beteiligten hatten das Gefühl, dass der Richtige für sein Lebenswerk ausgezeichnet wird.

Karl Fritz Heise war ein gütiger Mensch, aufgeschlossen und nach Kräften engagiert für studentische und akademische Belange. Seine Hilfsbereitschaft kannte keine Grenzen, und als Vertrauensmann der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Hans-Böckler-Stiftung hat er vielen Studierenden geholfen.

Er war unermüdlich und zäh, auf seine eigene Art "kämpferisch", wenn nötig beharrlich fordernd – Institutionen gegenüber. Menschen gegenüber war er sanft, verständnisvoll, geduldig und immer hilfsbereit.

Dass ein internationales Netzwerk von "Ehemaligen" aufgebaut wer-



den konnte, ist dem Bemühen Karl Fritz Heises zu verdanken, die Kontakte mit den akademischen Rückkehrer/-innen in ihren Ländern in Afrika und Asien nicht abbrechen zu lassen.

Unser lieber Verstorbener, Dr. Karl Fritz Heise, hinterlässt seine Ehefrau, eine Tochter und einen Sohn, eine Schwester, zwei Enkelkinder und vier Nichten und Neffen.

Wir drücken diesen engsten Verwandten des Verstorbenen unser tiefes Mitgefühl aus und möchten uns einreihen dürfen in die sehr nah Betroffenen: in unserer Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung war Karl Fritz Heise ein Vater – als solchen haben ihn viele bezeichnet –, er war ein weiser Ratgeber und Freund in der persönlichen Begegnung, und ein beharrlicher Verfechter der Anliegen, die er im Kleinen wie im Großen für den Verein für durchsetzungswürdig hielt.

Über die Umbenennung des Afro-Asiaten-Wohnheims, über welche lange sinniert worden war, zum "Mahatma Gandhi-Haus" 1999 war Karl Fritz Heise glücklich, weil endlich ein Namensgeber für das Heim gefunden worden war, der durch sein vorbildliches Wirken in Afrika und Asien *gegen* Rassismus und Diskriminierung und *für* Gewaltlosigkeit und Toleranz eingetreten ist.

"Wir leben hier auf dieser Erde, um den diffusen und unpersönlichen Gedanken einer Allmacht in realen Frieden, Gnade und Barmherzigkeit umzusetzen",

so Mahatma Gandhis Worte. Genau diesem diesseitigen Leben in Verpflichtung und Verantwortung hat sich Karl Fritz Heise der Allmacht unterworfen.

Er ist von uns gegangen, doch als Mentor wird er unser Bemühen um realen Frieden, Gnade und Barmherzigkeit weiter begleiten. Wir werden versuchen, ihm nachzueifern und sein Lebenswerk treuhänderisch in seinem Sinn zu verwalten.

Prof. Dr. Brigitta Benzing, Vorsitzende der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen

LIEBE ELFRIEDE ,

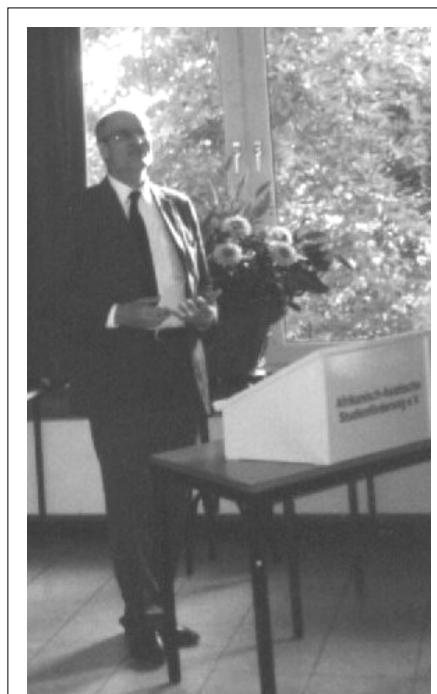
Karl Fritz war eine Persönlichkeit, die für mich eine überwältigende Stärke ausstrahlte. Ich kann es noch nicht fassen, dass er plötzlich für uns nicht mehr ansprechbar sein wird. Patricia und ich übermitteln Dir unser herzliches Beileid zu diesem schweren Verlust, den sein Tod für Dich, die Familie und alle Freunde bedeutet.

Wir haben Dich mit Karl Fritz das erste Mal bei Christine Brückner und Pummerer getroffen. Das waren für uns Gespräche aus einer anderen Gedankenwelt. Ich bin Geschäftsmann und habe den ganzen Tag im wesentlichen mit Fakten und immer neuen Variationen dieser Fakten zu tun. Was für eine Freude, jenseits dieser Probleme des Tages sich auszutauschen über das, was uns Menschen "im Innersten zusammenhält", was für uns die eigentliche menschliche "Kultur" ausmacht.

Karl Fritz sah das Leben aus einer großen inneren Distanz, und doch gleichzeitig unglaublich differenziert im Einzelnen. Es war für mich immer eine der großen Erfahrungen in der Begegnung mit Karl Fritz, dass man mit ihm Geschichte und Gegenwart so unvergleichlich lebhaft und anschaulich diskutieren konnte. Er sah große Linien und wusste auf der anderen Seite, wie "menschlich-allzumenschlich" es zuging und von was für seltsamen Umständen geschichtsträchtige Entwicklungen oft abhängen.

Ich verliere einen Gesprächspartner und einen nicht ersetzbaren Freund. In der Erinnerung setze ich die Zwiesprache mit ihm fort, auch mit Dir, Elfriede, und mit allen Freunden, und wenn immer möglich, auch mit Nina und Tilman. Der Gedankenaustausch in den etwa zwei Jahrzehnten, die wir so eng befreundet waren, ging so tief und war so stark, dass ich ihn mein Leben lang in Erinnerung behalten werde.

Ich fühle mich verpflichtet, das, was er geschaffen hat, namentlich das Mahatma Gandhi-Wohnheim, auch in Zukunft zu unterstützen, damit seine Schöpfungen in seinem Sinne weiterleben können.



Reinhard Hübner
anlässlich der Trauerfeier in Göttingen

Ich verabschiede mich von Karl Fritz mit der Hochachtung, die ich ihm gegenüber immer empfunden habe. Wir alle haben bewundert, wie er allen Widrigkeiten der Welt zum Trotz ein außergewöhnliches, vorbildliches Leben geführt und an seinen weitreichenden Zielen mit unglaublicher Energie und Zähigkeit festgehalten hat, immer unterstützt von Dir und Euren Kindern.

Mein Vater sagte einmal: "Der schönste Tod für mich wäre ein plötzlicher, ohne langes Leiden, einfach nicht mehr aufwachen." Vielleicht enthält sein Tod in diesem Sinne auch eine Gnade für ihn. Ich hoffe, Elfriede, dass Dir die starken Erinnerungen die Kraft geben, diese unerwartete, frühe Trennung von Deinem Mann zu ertragen.

Dein Reinhard und Deine Patricia

Grußbotschaft von Reinhard und Patricia Hübner

LIEBE ELFRIEDE, LIEBE NINA, LIEBER TILMAN, LIEBE TRAUERGÄSTE ,

meine Schwester hat sich Karl Fritz zum Ehemann gewählt und damit eine Wahlverwandtschaft begründet. Wir wissen, wie tief solche auf freier Wahl beruhende innere Bindung gehen kann. Karl Fritz war für mich nicht nur ein "Schwager". Auch wir haben uns, von beiden Seiten aus, als wahlverwandt erkannt. Zwischen uns "stimmt die Chemie".

Ich habe seine geradezu seismographische Fähigkeit bewundert, die schwierigsten Probleme fast körperlich wahrzunehmen. Seine unglaubliche Spannweite machte es ihm möglich, sie in ihrer ganzen Komplexität zu erfassen. Ich habe ihn oft um Rat gefragt und immer Rat gefunden. Wir haben zusammen Bretter an den dicksten und härtesten Stellen gebohrt. Und wir haben auch viel zusammen gelacht, denn Karl Fritz hatte einen Sinn für das Abgründige unserer Existenz, und es ist befreiend, wenn man über Absurditäten lachen kann. Er hat sogar einen Verein gegründet, der sich mit dem "doppelten Boden" befasst.

Und Karl Fritz hat sich meine Schwester zur Ehefrau gewählt. Es gab eine ganze Reihe von Frauen, die dem armen jungen Mann, der mit den Folgen einer Kinderlähmung geschlagen war, großes Mitgefühl entgegenbrachten. Er hat mir einmal gesagt: "Ich habe Elfriede geheiratet, weil sie kein Mitleid mit mir hatte." Das klingt im ersten Moment seltsam. Mitfühlen, Mitfreuen, Mitleiden sind doch eigentlich schöne menschliche Regungen. Aber auf der anderen Seite kann "Mitleid" auch eine tückische Seite haben und die Basis einer subtilen Form sein, andere zu beherrschen.

Karl Fritz hatte verstanden, dass die Studenten aus afrikanischen und asiatischen Ländern, die hier bei uns studieren, nicht "betreut" werden wollten, sie wollten ihre eigene Sache in die eigene Hand nehmen. Das war der gleiche Impuls, aus dem heraus auch er nicht bemitleidet werden wollte. Er brauchte Hilfe, an vielen Ecken, und hat diese Hilfe auch gefunden. Aber meine Schwester hat ihm keine unnötige Hilfe aufgedrängt. Er hat sich nicht nach Göttingen in sein Mahatma Gandhi-Heim fahren "lassen", sondern sich in sein Auto ein Gestänge einbauen lassen, über das er mit seinen starken Händen das tun konnte, was die schwachen Beine nicht konnten. Und so wie der contergangeschädigte Sänger Thomas Quasthoff keinen "Behinderten-Bonus" wollte, sondern nur danach beurteilt werden will, wie er die Schubert-Lieder singt, so wollte Karl Fritz nur nach dem beurteilt werden, was er als Mensch wirklich war.

Auch ich habe ihn nicht bemitleidet, sondern nur bewundert, wie er mit seinem unbeugsamen Lebenswillen und einer unglaublichen menschlichen Energie seine noblen Lebensziele verfolgt hat. Uns sind in unserer menschlichen Existenz nur ein paar Jahre zugemessen. Aber was kann man in diese begrenzte Zeit nicht alles hineinpacken! Karl Fritz hat aus seinem Leben wirklich etwas gemacht. Als Napoleon mit Goethe zusammentraf, da entfuhr es ihm, erstaunt: "Voilà, un homme" - "Seht euch das an - ein Mensch!" Hölderlin suchte Menschen und fand nur Handwerker. Auch ein Handwerker kann ein richtiger Mensch sein, wenn bei ihm wirkliche Menschlichkeit aufleuchtet, er

kann sogar ein Künstler sein. Aber wie viele Menschen bleiben in den Äußerlichkeiten ihrer Lebensroutine stecken! Karl Fritz dagegen hat das, was in ihm angelegt war, bis zu seinen äußersten Möglichkeiten entfaltet. Er hatte etwas von innen Leuchtendes an sich. Voilà, un homme!

Karl Fritz hatte einen Sinn für die "unfrisierten Gedanken" von Stanislaw Jerzy Lec. Es entsprach seinem Sinn für grotesken Humor, wenn es bei Lec einmal heißt: "Die Tatsache, dass jemand Satiiren schreibt, genügt, um ihn als Optimisten zu entlarven." Sein Sinn für Humor hatte nie etwas Hämisches. Sein Gefühl für den "doppelten Boden", sein Sinn für die Vergeblichkeit in aller Hoffnung und für die Hoffnung hinter aller Vergeblichkeit war Ausdruck von wirklicher Freundlichkeit und Menschenliebe. Er hat immer dazu ermuntert, Enttäuschungen zu überwinden, oder, wie es bei Bertolt Brecht einmal heißt: "Durch Enttäuschung zu Verstand zu kommen".

Ich erinnere mich, wie wir einmal gemeinsam über den Ausspruch von Lec gelacht haben: "Dass er starb, ist noch kein Beweis dafür, dass er gelebt hat." Diese verquere und doppeldeutige Bedeutung hat ihm gefallen. Einmal ist der Tod das bloße Ende eines Lebens, ohne Rücksicht darauf, was der Verstorbene daraus gemacht hat. Keiner kann dem Tod entfliehen. Aber es gibt eine andere Bedeutung. Der Tod kann ein Wertmesser sein. Ist es überhaupt der Mühe wert zu leben? Trotz aller Widrigkeiten? Was würde ich heute tun, wenn ich wüsste, dass ich morgen sterben werde? Es müsste etwas sein, das sich wirklich lohnt. Vielleicht einen Baum pflanzen. Es hat mir gefallen, dass hier das Largetto von Händel gesungen worden ist: "Ombra mai fu...". - "Nie war der Schatten eines grünen Baums so teuer, so liebenswürdig, so sanft", - eine kurze Opernarie, in der es Händel geglückt war, in der Sprache der Musik, weit über den Text hinaus, alle Freude, alle Trauer, alle Sehnsucht in wenigen Takten einzuschließen.

Es lohnt sich, noch einen Baum zu pflanzen, auch wenn es andere Menschen sein werden, die in seinem Schatten ruhen werden. Dass Karl Fritz gestorben ist, sagt uns, dass er ein erfülltes menschliches Leben gelebt hat. Vor dem absoluten Wertmesser des Todes fühlen wir, dass sich sein Einsatz für seine noblen Lebensziele gelohnt hat. Er wird immer in unserem Gedächtnis weiterleben.

In großer Dankbarkeit muss ich nun Abschied nehmen von einem wirklichen Freund und einem wahren Bruder.

Prof. Dr. Christoph Müller (em. Prof. für Staatsrecht und Politik an der FU Berlin), Schwager von Dr. Karl Fritz Heise

DER TOD KOSTET DAS LEBEN

Der Tod macht blühende Bäume und Wiesen,
Macht Ladenglocke und Sägemühle,
Verschneite Bergwälder und Markisen,
Weiße Segel und Gartenstühle,
Macht den Klavierstimmer, die Möbelfabrik,
Und in der Ferne Musik.

Macht blauen Himmel, Wolken im Fensterflügel
– Die Tannenwipfel wie ein Fries –,
Macht Küsten, mondhelle Täler und Hügel,
Länder und Städte, Rom und Paris.

Er schenkt mir, auf Korfu oder Westerland,
Die weiße Villa am Strand.

Und drunten Schritte im Kies.

SATZBAU

Einmal werde ich müde sein vom
Beugen starker Verben
und hoffen, daß ich richtig
gelebt habe, im Sinne meines
Lehrers Liebich, in
Zeitwörtern, Haupt-
und Nebensätzen,
geprüft an ihrer
Grammatik.

An einem Satz wie <Ich
schließe die Augen für
immer> werde ich
sterben.

WANDERUNG

Erst führte mich der leise Gesang,
Das Lied im Mast, die Chaussee entlang
Bis Bilbao, zu Schiff und Taverne.
Die Ferne!

Dann hörte ich an der Höhlung des Quells,
Daß tief in den Schächten, in Stein und Fels,
Die Statue der Venus schlief.
Die Tiefe!

Ich folgte hinauf in Ätherblau,
Dem Stamm in den riesigen Himmelsbau,
Unendlich, so weit ich sehe.
Die Höhe!

Ich hielt als all dieser Welten Pfand
Eine andere Hand in meiner Hand,
Als ob es nie wieder geschähe.
Die Nähe!

Durchmaß so mit meiner Sinne Lot
Beginn und Ende, Geburt und Tod
Und sah, ich bin mehr als ich bin.
Der Sinn!

Vorgetragen von Dr. Friedrich W. Block, Stiftung Brückner-Kühner, Kassel

Aus: Otto Heinrich Kühner: Wozu noch Gedichte? Gedichte. Frankfurt/M., Berlin, Wien: Ullstein 1983

LIEBER KARL FRITZ,

Du kanntest Deine Bestimmung,
Du lebtest Deine Philosophie,
Ein Leben ganz im Dienst anderer Menschen.

Ein Herz voller Liebe,
Ein Geist immer in Begeisterung der Wahrheit.

Du pflegtest zu sagen:
"Die Feder des Gelehrten wiegt soviel bei Gott
Wie das Blut des Märtyrers".
Als überzeugter Afro-Asiate
Hast Du dies immer ausgesprochen.

Das Gesprochene besaß bei Dir immer
Eine seelische Beförderungskraft.

Du Großes Denkmal des Gesprochenen,
Du wirst uns immer erhalten bleiben,
In Einheit des Raumes und in Abwesenheit der Zeit.

Friede sei mit Deiner Seele.

Tena, Jacques, Rebecca, Aguidi

Dr. Tena Gabgue, langjähriges Mitglied der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen und ehemaliger Vorsitzender des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker

T r a u e r f e i e r i n G ö t t i n g e n

Das einzig Wichtige im Leben
sind Spuren von Liebe,
die wir hinterlassen,
wenn wir ungefragt weggehen
und Abschied nehmen müssen.

Albert Schweitzer



Trauerfeier
für
Dr. Karl Fritz Heise

Göttingen, 9. Oktober 2004

Violoncello Solo

Johann Sebastian Bach, Suite Nr. 2, BWV 1008 - Prélude
Lucile Chaubard

Eröffnung

Brigitta Benzing, Vorsitzende der AASF

Trauerreden:

Thomas Oppermann, Vereinsmitglied der AASF
Reinhard Hübner, Vereinsmitglied der AASF
Christoph Müller, Schwager von Dr. Heise, liest einen Kondolenzbrief vor

Violoncello Solo

Johann Sebastian Bach, Suite Nr. 2, BWV 1008 - Sarabande
Lucile Chaubard

Trauerreden:

Sujit Chowdhury, Geschäftsführer der AASF
Erich Jetschny, Studentenwerk Göttingen
Kahsai Wolde-Giorgis, Vorstandsmitglied des Arbeitskreises
Esmail Eqbal, Vorsitzender des Interkulturellen Freundschaftskreises
Mehari Haile-Tesfaye, Heimsenatssprecher des MGH

Instrumental-Musik aus Indien

West meets East. Yehudi Menuhin, Ravi Shankar, Violine und Sitar

Gebete und Gedichte

Sushila Gosalia, Ehrenmitglied der AASF
liest zwei Gedichte von Rabindranath Tagore
Abdelkhalek Aboueldahab, Vorsitzender des Internationalen Wirtschaftskreises
rezitiert aus dem Koran
Rose Ngomba
liest einen Auszug aus dem Gedicht von Birago Diop: "Der Hauch der Ahnen"

Instrumental-Musik aus Afrika: Begena, gespielt von Alemaychu Fanta

Kleiner Imbiß

LIEBE TRAUERGÄSTE,

wir sind hier in unserer Trauer um Karl Fritz Heise, der vor einem Monat, am 8. September, völlig unerwartet über Nacht von uns gegangen ist.

Wir trauern mit Frau Elfriede Heise, den Familien Heise, Berman, Müller und allen Verwandten.

Wir danken Karl Fritz Heise für das, was er gemeinnützig im Laufe seines Lebens zustande gebracht hat und uns hinterlassen hat. Karl Fritz Heise war ein Baumeister. Er hat dieses Haus gebaut, unser Haus – äußerlich und im Inneren. Karl Fritz Heise war ein Maurer, in dem Sinn, dass er ein einfacher Baumeister war, bescheiden, von der Idee einer Konstruktion durchdrungen, beharrlich, das planerische Werk konsequent verfolgend.

Nun steht dieses Gebäude da, ein Meisterwerk, aber es ist verwaist! Wir, die Afrikanisch-Asiatische Studienförderung, wollen es im Inneren und Äußeren erhalten.

Wir haben hochmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ehrenamtlich engagierte Kräfte, die sich von Karl Fritz Heise inspiriert, animiert und motiviert, der Sache der Kulturbegegnung, Völkerverständigung, religiösen Toleranz und des Wertes von Ausbildung und Wissen verpflichtet fühlen.

Unser Dank gilt all jenen Personen und Institutionen, die diese nie endende Konstruktion fördernd begleitet haben. Wir in der AASF sind in der Pflicht, Karl Fritz Heises Bauwerk zu erhalten und zu erweitern. Die große Bitte geht an alle Förderer, im Gedenken an Karl Fritz Heise, uns ihre Förderung weiter angedeihen zu lassen.

"Karl Fritz Heise ist zwar gestorben, aber seine Ideen und sein Wesen werden für immer bei uns sein. Generationen von Studierenden aus Afrika, Asien und Deutschland haben seit 1957 dank seiner Tatkraft und seines Ideenreichtums gelernt, was es bedeutet, über die eigene Fachdisziplin hinaus und über den eigenen kulturellen Horizont hinweg mit Studierenden aus unterschiedlichen kulturellen und politischen Gemeinschaften zusammenzuarbeiten. Mit Hochachtung gedenke ich eines Wanderers zwischen den Kulturen und eines Freundes." (aus einem Brief von Dr. Kambiz Ghawami, World-University-Service, Wiesbaden)

Wir haben ein Vermächtnis, das wir pflegen müssen.

Prof. Dr. Brigitta Benzing, Vorsitzende der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen

AUS DEN KONDOLENZBRIEFEN

Meine Schwester, Elfriede Heise, hat mich gebeten, die vielen Kondolenzbriefe durchzusehen, um allen, die ihr geschrieben haben, zu danken. Ihre guten und mitfühlenden Worte haben sie erreicht. Sie waren in den schweren Tagen, in dem der so unerwartete, plötzliche Tod von Karl Fritz ein großer Schock war, eine wirkliche Tröstung. Im Namen meiner Schwester möchte ich allen für ihre Anteilnahme herzlichen Dank sagen.

Es finden sich aber auch viele schöne Charakterisierungen von Karl Fritz in diesen Briefen. In einer Zusammenschau entsteht dabei ein sehr lebhaftes Bild von ihm. Davon will ich einen kurzen Bericht geben, ohne in diesem Zusammenhang die Briefschreibenden mit Namen zu nennen.

In fast allen Briefen, die direkt oder indirekt im Zusammenhang mit der Studentenförderung stehen, einem zentralen Lebensakzent von Karl Fritz, wird er immer wieder als ein "väterlicher Freund" beschrieben. Er hatte nichts Bevormundendes an sich. Aber wer bei ihm Rat suchte, auch mit seinen persönlichsten, privatesten Problemen, fand stets, wie immer wieder gerühmt wird, in ihm einen zugewandten, verlässlichen Freund und Gesprächspartner, der unterstützte und förderte, wie er nur konnte.

In den Sphären seiner anderen großen Lebensleistungen wurde sein Engagement hervorgehoben. Das betraf seine aktive Teilnahme in der Kommunalpolitik, zunächst in seiner Herkunftsgemeinde in Grone, später in Göttingen, wo er mit unermüdlichem Einsatz für die Belange der Bevölkerung gewirkt hat. Aber nicht nur der Stadt Göttingen als Ratsherr, später der Stadt Kassel als Kulturreferent, hat er zahlreiche kommunalpolitische Impulse gegeben, sondern vom Rathaus aus vor allem immer die langfristigen Aufgaben der Universität und der Kulturpolitik im Auge behalten.

Dabei wird immer wieder gerühmt, dass er seine Ziele auf der einen Seite über Jahrzehnte hinweg beharrlich, willensstark und kämpferisch vertreten hat. Auf der anderen Seite warb er für seine Ideen zugleich mit viel Phantasie, großer Geschicklichkeit und auf eine entwaffnende, gewinnende, liebenswürdige Weise. In vielen Fällen war er deshalb erfolgreich, weil er es verstand, Dinge so zu



organisieren, dass sie vorankamen. Seine vielfältigen internationalen Kontakte kamen beiden Städten, ihren Universitäten, nicht zuletzt aber auch der Kasseler documenta zugute.

Er hatte eine seltene Begabung, Brückenköpfe der Vermittlung zu bilden: die Brüder Grimm, Georg Forster, Malwida von Meysenbug, die Kasseler Museums- und Theaterlandschaft waren solche Ansatzpunkte, in neuerer Zeit vor allem der Freundeskreis um Christine Brückner und Pummerer. Hier entstanden kleine Zentren, an denen es ihm gelang, ganz unterschiedliche Menschen zusammenzubringen. Es werden viele Erinnerungen lebendig: an Gespräche, Beratungen, gemeinsame Projekte, Zusammenarbeit über enge Fachgrenzen hinaus. Man gewinnt aus diesen Briefen das Bild eines Menschen, der das Geheimnis einer "vita activa" erfasst hat.

Sein Einsatz in der Sozialdemokratischen Partei stand nicht neben seinem kommunalpolitischen Engagement und seiner Leidenschaft für Kultur- und Wissenschaftsförderung, sondern war ihm eine notwendige Voraussetzung dafür. Wenn man das Gemeinwohl fördern will, muss man erst einmal Position beziehen, aber von dieser Position aus dann versuchen, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Interessen zu motivieren. Ein Projekt lässt sich nur verwirklichen, wenn man dafür Unterstützung gewinnt. Anfangs als Gutachter in der Studentenförderung, später als Fraktionsvorsitzender, im Rat der Stadt Göttingen, im Kreistag und als Unterbezirksvorsitzender hat er sich darum bemüht. Auch hier war er oft erfolgreich. Er hat seine vielfältigen Kontakte mit großem Geschick genutzt. Karl Fritz hat oft über den Ausdruck von Bismarck gelacht, der einmal einen Diplomaten abgekanzelt hat: er sei ein Gesandter, aber kein Geschickter. Karl Fritz war es gegeben, wie ihm nachgerühmt wird, Menschen für Ideen zu begeistern und Förderer zu gewinnen. Er dachte nicht nur über das "Was" nach, sondern auch über das "Wie", und seine Art, mit Menschen umzugehen, hat ihm dankbare Freunde in weiten Teilen der Welt gewonnen. Bei aller Bodenständigkeit habe Karl Fritz ständig Grenzen überschritten. Der Weltbürger stand immer ganz fest auf dem Boden von Grone und Göttingen. Es handelt sich auch nicht um einen Widerspruch, denn eine solche solide Verwurzelung kann gerade eine Kraftquelle sein, um weit auszugreifen.

Das Meisterstück von Karl Fritz war es, die Idee eines Afro-Asiatischen Studentenheims zu entwickeln. Es genügt aber nicht, sich eine Idee auszudenken. Karl Fritz hatte aber die Fähigkeit, die Energie, die Zähigkeit, eine solche Idee auch in der widerständigen Realität tatsächlich zu verwirklichen. Die Bewunderung für diese große Tat steht im Mittelpunkt von vielen Briefen. Es wird gerühmt, dass er auf diese Weise das Zentrum eines weit verzweigten internationalen Absolventen-Netzwerks geschaffen hat, das in der Bundesrepublik seinesgleichen sucht.

Dabei lag ihm auch viel an dem Namen Mahatma Gandhi, den das Haus inzwischen trägt. Er wollte damit nach innen und nach außen eine Botschaft vermitteln: Es ist langfristig wirksamer, nicht Gewalt mit Gegengewalt zu beantworten, so verständlich es auch sein mag, so zu reagieren. Aber auf lange Sicht ist es nach seiner Meinung wirksamer, vollkommene politische Zielklarheit mit dem

Prinzip der Gewaltlosigkeit zu verknüpfen und sich einen langen Atem zuzulegen. Nur darin sah er die Perspektive einer wirklichen, dauerhaften Völkerverständigung, für die er sich mit ganzer Kraft eingesetzt hat. Diese Botschaft ist, wie die Briefe zeigen, auch bei vielen angekommen.

Von allen, die mit ihm zusammengearbeitet haben, wird nicht nur seine Klugheit, sein umfangreiches Wissen, seine unermüdliche Energie und seine große Willenskraft gerühmt, sondern vor allem sein Verständnis für die Notwendigkeit, Netzwerke zu schaffen, um den Zusammenstoß der Kulturen zu überwinden und zwischen den Kulturen wahrhaft zu vermitteln. Eigentlich hat er sein ganzes Leben nur für andere gelebt. Aber gerade darin lag wohl das Geheimnis dafür, dass sein Leben so gelungen, so erfolgreich und so reich war. Manches hätte man ihm vielleicht besser zu Zeiten seines Lebens sagen sollen, was man ihm jetzt nur noch nachrufen kann, heißt es in den Briefen. Er hatte noch viele Pläne und Hoffnungen. Aber daraus erwächst nun der Wunsch, sein Werk, so gut es geht, in seinem Sinne fortzusetzen.

In vielen Briefen wird die Art und Weise bewundert, wie sich Karl Fritz mit den Widrigkeiten seines Lebens auseinandergesetzt und wie er seine Behinderung überspielt hat. Seine innere Gelassenheit und seine über den Dingen stehende Größe hat sogar manchen Buddhisten unter seinen Freunden in Staunen versetzt. Aber was noch wichtiger ist: Seine Art, wie er gegen seine Behinderung angekämpft hat, seine menschliche Haltung gaben Beispiel und Vorbild. Er hat anderen Mut gemacht und ihnen damit geholfen. Immer wieder wird gerade auch in diesem Zusammenhang sein Sinn für Humor hervorgehoben, sein "Trotzdem", sein "lebensbejahendes Lachen".

In manchen Briefen kam auch eine große Achtung zum Ausdruck, die sich Elfriede durch die Art und Weise erworben hat, wie sie ihrem Mann mit ihrer Hilfsbereitschaft ein selbstbestimmtes Leben möglich gemacht hat. Sie hat ihm ihre Hilfe, wo Hilfe nötig war, in einer Weise angeboten, dass er sie annehmen konnte. Karl Fritz hat diese Hilfe nicht einfach "konsumiert", sondern hat sie weitergegeben. Immer wieder wurde seine unermüdliche Hilfsbereitschaft gerühmt. Es ist auch bemerkt worden, dass Elfriede und Karl Fritz auf eine ungewöhnlich starke Weise miteinander verbunden waren und in einer tiefen Solidargemeinschaft gelebt haben. Es ist sicher ein Trost, wenn man eines solchen Glücks teilhaftig geworden ist. Selbstverständlich ist es nicht.

Karl Fritz wird als einmaliger Charakterkopf geschildert, von dessen Persönlichkeit eine starke Ausstrahlung ausging. Er wird vermisst werden.

Vorgetragen von Prof. Dr. Christoph Müller (em. Prof. für Staatsrecht und Politik an der FU Berlin), Schwager von Dr. Karl Fritz Heise

LIEBE TRAUERGÄSTE, LIEBE FREUNDE,

es sind schon fast vier Wochen vergangen, seit uns Herr Dr. Karl Fritz Heise verlassen hat. Je mehr die Tage vergehen, desto konkreter werden die Begegnungen und die Gespräche mit ihm in der Erinnerung. Es ist schwer, seiner Person gerecht zu werden, die Vielfalt seiner Wirkung ist in Kürze nicht erfassbar.



Wir kennen alle seine Leistungen: die Errichtung des Mahatma Gandhi-Hauses, die Gründung dieses Seminarzentrums, der Afrikanisch-Asiatischen Studentenunion und der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung und die Bemühungen um Integration und Reintegration der ausländischen Studierenden, besonders die Beratung und Betreuung bei Problemen des Auslandsstudiums an deutschen Universitäten. Dies sind seine sichtbaren praktischen Leistungen.

Karl Fritz war aber mehr: eine menschliche und zivilisatorische "Herausforderung". Ich möchte hier an einen anderen Karl Fritz erinnern, der als Mensch, als Freund, als Mitstreiter, als Visionär, als unser aller Lehrer geistige und philosophische Ideen vermittelte.

Die deutsche Nachkriegsgeschichte hat viele humanistische Persönlichkeiten hervorgebracht, die durch den Wiederaufbau, die Wiedergutmachung und die Demokratisierung das Leid des deutschen Volkes lindern wollten. Dieser Prozess hat sich durch die Wiedervereinigung und Wiedererlangung der Souveränität seiner Vollendung genähert. Karl Fritz gehörte selbstverständlich zu diesen Persönlichkeiten. Aber sein Weg war anders: er wollte deutsche, afrikanische und asiatische Erfahrungen verbinden, den nachkolonialen afrikanischen und asiatischen Gesellschaften nicht nur wirtschaftlich helfen, sondern ihre kulturellen und geistigen Traditionen in den Mittelpunkt stellen. Die Rolle des neuen Deutschland in der Weltgemeinschaft sollte eine neue geistige Grundlage haben. Schon seit den 1950er Jahren befand er sich ständig im kulturellen Dialog mit Afrikanern und Asiaten. In Deutschland lebende Studierende und Akademiker aus Afrika und Asien betrachtete er als gleichberechtigte Gesprächspartner. Ohne ein geistesgeschichtliches Fundament kann internationale Zusammenarbeit nicht funktionieren, war seine Ansicht. Er forderte immer wieder, dass Afrikaner und Asiaten ihre deutschen Freunde mit ihrer eigenen Wissenschafts- und Kulturgeschichte vertraut machen. Dies lag ihm sehr am Herzen. Karl Fritz Heise wollte, dass die Leistungen aller Völker bei der Entwicklung der Weltzivilisation ernstgenommen werden.

So entstand im Alltag mit Karl Fritz Heise eine ungewöhnliche Arbeits- und Gesprächskultur. Er kam jede Woche zu uns nach Göttingen und stellte eine Aufgabenliste für den Tag auf, z.B. wurden viele Briefe geschrieben, Fördermittel beantragt, Seminaranträge gestellt, Sitzungen mit dem Studentenwerk geplant und vieles mehr. Er war täglich bemüht, mit für den Verein wichtigen Institutionen einen persönlichen Kontakt aufrechtzuerhalten. Wenn es sein musste, ist er in früheren Zeiten selbst nach Bonn gefahren. Wegen des Projektes eines Rückkehrbüros in Ghana habe auch ich ihn einmal nach Bonn begleitet. Bei seinen wöchentlichen Besuchen kam Karl Fritz Heise dann immer wieder auf seine Lieblingsthemen Geschichte, Politik, Religion und Ideen- und Geistesgeschichte aus Afrika und Asien zu sprechen. Ich kann mich an stundenlange Diskussionen mit ihm über August Bebel, Ferdinand Lassalle, Karl Marx, Friedrich Ebert, Konrad Adenauer und Willi Brandt erinnern. Zum Schluss landeten wir unweigerlich bei Tagore, Gandhi, Nkruma, Nasser und Mandela. Er suchte immer nach geistigen Verbindungen in der Ideengeschichte aus der ganzen Welt.

Das aktuelle Zeitgeschehen hat Karl Fritz Heise stets bewegt. Die Anschläge des 11. September 2001 veranlassten ihn dazu, sich noch mehr um einen interreligiösen Austausch zu bemühen. Daraufhin fanden mehrere Seminare zu Religionen und Kulturen statt. Auch angesichts der Ereignisse in Afghanistan betonte er die Bedeutung des Dialogs zwischen in Deutschland lebenden Afghanen und unterstützte entsprechende Afghanistan-Seminare im Mahatma Gandhi-Haus. An dieser Stelle ist ganz besonders sein Anliegen hervorzuheben, dass unter Landsleuten eine demokratische Streitkultur gepflegt und gemeinsam, trotz aller Differenzen, nach Problemlösungen gesucht wird.

Es gibt eigentlich keine Afroasiaten, doch wir haben sie hier! Es ist nicht selbstverständlich, dass zwischen Afrikanern und Asiaten ein derartiger Austausch stattfindet, wie er mit Hilfe von Karl Fritz Heise ermöglicht wurde. Viele Asiaten wussten wenig über Afrika und umgekehrt. Seit 30 Jahren finden hier Seminare mit afrikanischen und asiatischen Teilnehmern statt. So entstand eine afroasiatische Tradition und vielleicht sogar ein afroasiatisches Zusammengehörigkeitsgefühl. Deswegen gibt es in Göttingen Afroasiaten. Manchmal nannte sich Karl Fritz Heise selbst mit einem Lächeln Afroasiat! – ich glaube, er war auch einer.

Sujit Chowdhury, Geschäftsführer der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen

LIEBE FRAU HEISE,
LIEBE ANGEHÖRIGE,
WERTE TRAUERGÄSTE!

Dr. Karl Fritz Heise ist nicht mehr bei uns. Ein Mann, dem stets meine Hochachtung und Anerkennung galt, den ich als Optimisten in jeder erdenklichen Situation erlebte, einen liebenswürdigen und toleranten Menschen. Schon früh erkannte er die Probleme der ausländischen Studierenden, die zum Studium nach Göttingen kamen. Es entstand die Idee, die Kontakte der deutschen und ausländischen Studierenden durch das Angebot des preiswerten Zusammenlebens und -arbeitens zu verbessern. Sie wurde im Herbst 1967 umgesetzt, als das Afro-Asiaten-Wohnheim bezugsfertig wurde. Die Umsetzung der Idee – an der Dr. Heise nie einen Zweifel hatte – war ein mühevoller Weg, aber seine Überzeugungskraft und Hartnäckigkeit gegenüber den Mittelgebern führten schließlich zum Erfolg. Durch seinen unermüdlichen Einsatz ist schließlich diese internationale Begegnungsstätte entstanden, in der wir heute um ihn trauern.

Mit dem Studentenwerk Göttingen fand er einen Partner, der die verwaltungstechnische Abwicklung und die Bewirtschaftung des Hauses übernahm. Das Vertrauen ging soweit, dass vertraglich vereinbart wurde, dass das Studentenwerk die Funktion des Wohnheimträgers übernahm und auch heute noch ausführt.

Viele kleine Probleme, die sich aus dem Zusammenleben im Haus und die sich aus der Bewirtschaftung ergaben, haben wir gemeinsam gelöst. An größere kann ich mich nicht erinnern. Dr. Heise leistete Hilfe im Einzelfall – das ging bis dahin, dass er für Mietverbindlichkeiten von Studierenden persönlich bürgte. Er war zur Stelle, wenn sich Probleme unter Gruppen andeuteten, um im Vorfeld Konflikte zu unterbinden.

Über seinen plötzlichen Tod erfuhr ich leider durch die Tagespresse im Urlaub. Ich war tief betroffen. Fast dreißig Jahre haben wir uns gemeinsam um die Belange des Hauses gekümmert. Gerade in der Anfangszeit beim Studentenwerk bekam ich so manchen guten Rat von ihm, was mir bei der Bewältigung der Aufgaben sehr geholfen hat.

Ich bin Dr. Heise hierfür zu besonderem Dank verpflichtet.

Danke.

Erich Jetschny, Studentenwerk Göttingen

LIEBE FRAU HEISE,
LIEBE FAMILIENANGEHÖRIGE,
LIEBE TRAUERGÄSTE,

Karl Fritz Heise hat in vielen Studierenden aus Afrika und Asien in den 1960er Jahren den geistigen Keim gelegt, die gewonnene geistige Freiheit zu nutzen für das Wohl des Gemeinwesens in der jeweiligen Heimat.

Für viele Mitglieder des Arbeitskreises war Karl Fritz Heise ein Weltbürger, eine Vaterfigur, ein Freund und ein visionäres Vorbild. Auf unnachahmliche Weise hat er in unserem Bewusstsein verankert, dass globales Denken aus Alltagsherausforderungen erwächst, die zivilgesellschaftlich gelöst werden müssen.



Er forderte und förderte einen Dialog ohne Bevormundung. Ausdruck dieses Denkens war die Schaffung des Arbeitskreises im Jahr 1974, in dem Studierende aus Afrika und Asien in Eigeninitiative Seminare durchführen, mit Themen der Reintegration in ganz verschiedenen Berufsfeldern. Karl Fritz Heise hat den Arbeitskreis und dessen Aktivitäten stets mit Rat und Tat begleitet.

Durch seinen Optimismus, seine tiefen historischen Kenntnisse auch über außereuropäische Länder, seine Menschlichkeit und sein rationales Denken, gepaart mit seinem Sinn für Gerechtigkeit, hat Karl Fritz Heise die Sturm- und Drangperiode vieler junger Menschen aus Afrika und Asien gebändigt und deren kreatives Potenzial freigelegt und gefördert. Genauso wichtig war ihm die Begegnung der Akademikerinnen und Akademiker aus afrikanischen und asiatischen Ländern untereinander. Damit hat er als einer der ersten den Süd-Süd-Dialog in Göttingen auf den Weg gebracht.

Es war interessant, voneinander zu lernen, gesellschaftliche Herausforderungen zu meistern. Er griff oft ein, wenn Resignation sich breit machte. Mit Rückgriff auf seine reichhaltigen deutschen Erfahrungen konnte er Wege aufweisen, wie scheinbar unlösbare Hürden abgebaut werden können. Wahrlich haben wir im Arbeitskreis einen Felsen in einer globalen Brandung verloren und können nur hoffen, dass sein Werk durch tatkräftige Unterstützung all derer, die ihn kannten und schätzten, weiterlebt.

Erlauben Sie mir am Ende, eine persönliche Bemerkung zu machen, in der Hoffnung, dass sie auch von den Mitgliedern des Arbeitskreises geteilt wird. Wie kaum ein anderer hat uns Karl Fritz Heise prägnant und emotional Deutschland nahe gebracht. Er war für uns eine Orientierungshilfe, wenn es darum ging, unseren Blick auf das, was Deutschland im Innersten zusammenhält, zu richten. Karl Fritz Heise konnte die feinen Strukturen der deutschen Gesellschaft und die in ihnen enthaltenen

historisch gewachsenen dynamischen Komponenten für den Fortschritt vermitteln, die in seinen Augen in allen Kulturen vorhanden sind und aktiviert werden müssen, um als Antwort auf die Globalisierung unseres Jahrhunderts wirken zu können.

Im Namen des Arbeitskreises, und damit im Namen aller, die Karl Fritz Heise kannten und sich derzeit als Zurückgekehrte in akademischen Berufen in afrikanischen und asiatischen Ländern aufhalten, möchte ich den Schmerz über den Verlust eines großen Deutschen und unsere Entschlossenheit, mit all unseren Kräften seine Arbeit fortzusetzen, ausdrücken.



Dr. Kahsai Wolde-Giorgis, Vorstandsmitglied und ehemaliger Vorsitzender des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker

SEHR VEREHRTE DAMEN UND HERREN,

der Interkulturelle Freundschaftskreis trauert um seinen Mitbegründer und sein Mitglied Dr. Karl Fritz Heise. Der Freundschaftskreis trauert mit der Familie Heise, insbesondere mit Frau Heise, die über lange Zeit Dr. Heise von Kassel nach Göttingen begleitet hat und oft Stunden, ja ganze Nachmittage im Büro des Vereins, sich selbst, wie in Klausur, beschäftigt hat und warten musste, bis sie wieder nach Kassel zurückfahren konnten.

SEHR VEREHRTE FRAU HEISE,

wenn wir zum Gedankenaustausch nach Kassel kamen, empfanden wir Sie als eine verständnisvolle Gastgeberin, die das interkulturelle Zusammenleben ohne Selbstdarstellung praktizierte. Für uns im Freundschaftskreis sind Sie, Frau Heise, ein praktisches Beispiel für Dialog, Verständigung und Frieden.

SEHR VEREHRTE DAMEN UND HERREN,

in der Satzung der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. hat Dr. Heise sehr früh die Idee der Gründung eines Freundschaftskreises festgelegt und im Jahre 1992 realisiert.



Eines der wesentlichen Ziele des Freundschaftskreises besteht darin, durch Bekanntschaft und Dialog Menschen aus verschiedenen Nationen und Kulturen einander näher zu bringen und dadurch ein multikulturelles Zusammenleben zu verwirklichen. Die ausländischen Mitbürger sollen den Deutschen nicht Sorge und Last, sondern Bindeglied zur Völkerverständigung sein.

Die Umbenennung des Afro-Asiatischen Studentenwohnheimes in "Mahatma Gandhi-Haus" passt logischerweise in den Rahmen dieses multikulturellen Zusammenlebens. Die Idee des Zusammenlebens sollte außerdem ein Beitrag zum Aufbau des Friedens, auch im kleinen Kreis, sein.

Diese Idee und Bestrebung Dr. Heises steht im Einklang mit dem Weg zum Aufbau des Weltfriedens des Friedens-Nobelpreisträgers Dominique Georges Pire, der die Menschen zum Zusammenleben und zur Zusammenarbeit aufrief. Dabei sollten Nationalität, Ideologie oder Religion ausgeklammert

werden. Die gegenseitige Unterstützung, die Harmonie und die Arbeitsergebnisse sollten Kriterien zur Bewertung des Zusammenlebens sein.

Die Mitglieder des Freundschaftskreises sind fasziniert von dem von Dr. Karl Fritz Heise geprägten interkulturellen Zusammenleben und wollen das Vermächtnis von Dr. Heise verstärkt weiterführen.



MEINE SEHR VEREHRTEN
DAMEN UND HERREN,

der Freundschaftskreis wird diese Art und Weise des Zusammenlebens fördern, und einen kleinen Beitrag leisten, dass die innige Sehnsucht und die Wünsche von Dr. Karl Fritz Heise in Erfüllung gehen.

Danke für alles!

v. l. n. r.:
Dr. Karl Fritz Heise, Sujit Chowdhury,
Dr. Van Tam Le
(langjähriger Vorsitzender des Interkulturellen Freundschaftskreises)

Esmail Eqbal, Vorsitzender des Interkulturellen Freundschaftskreises (in der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen)

LIEBE FRAU HEISE,
SEHR GEEHRTE TRAUERGÄSTE,

ich wohne im Mahatma Gandhi-Haus, das Dr. Karl Fritz Heise gemeinsam mit Studenten aus Afrika und Asien begründet hat.

Die Belegschaft dieses Heimes, das zugleich eine interkulturelle Begegnungsstätte ist, besteht zur einen Hälfte aus deutschen, zur anderen Hälfte aus afrikanischen und asiatischen Studierenden. Fast alle Religionen der Welt – Islam, Christentum, Buddhismus, Hinduismus, Konfuzianismus – sind in diesem Haus vertreten. Dies, und insbesondere die Möglichkeit der Selbstverwaltung durch die Heimbewohner/-innen, macht unser Wohnheim einzigartig in Deutschland.



Karl Fritz Heise hat uns gezeigt, wie Menschen – trotz unterschiedlicher Religionen und Kulturen – friedlich miteinander leben können.

Sein Denken und Wirken ist aktueller denn je in einer Zeit, in der wir durch Krieg und Terrorismus bedroht sind. Dr. Heise gab uns Hoffnung, indem er Wege zu einer friedlicheren Welt aufzeigte.

Der Humanist, Philosoph und Politiker Karl Fritz Heise war – besonders für uns ausländische Studierende – ein Freund und Berater. Sein Tod ist ein großer Verlust für alle, die hungrig nach Frieden sind. Man könnte Karl Fritz Heise als deutschen Botschafter für Frieden, Dialog und Begegnung der Religionen und Kulturen der Völker der Welt betrachten.

Mehr Menschen wie Karl Fritz Heise würden der Welt gut tun.

Danke schön, Dr. Heise!

Haile-Tesfaye Mehari, Heimsenatssprecher des Mahatma Gandhi-Hauses in Göttingen

LIEBE FRAU HEISE, LIEBE ANGEHÖRIGE, LIEBE TRAUERGÄSTE,

Dr. Heise war ein weltoffener, positiv denkender Mensch. Mahatma Gandhi, Rabindranath Tagore und Buddha waren seine Leitfiguren. Ich möchte hier ein Gedicht und ein Gebet von Tagore vorlesen.

Als neu die Schöpfung war und alle Sterne
in ihrem ersten Glanze schienen,
hielten die Götter im Himmel Rat und sangen:
"O Anblick der Vollkommenheit! O ungemischte Freude!"
Plötzlich ein Schrei: "Es scheint, ein Glied
in dieser Kette des Lichts ist irgendwo gebrochen
und einer von den Sternen ging verloren!"
Die goldne Saite ihrer Harfe sprang,
ihr Lied brach ab; sie riefen tief betroffen:
"Ja, der verlorene Stern war doch der beste,
er war der Glanz von allen Himmeln!"
Von diesem Tage an wird ruhelos nach ihm gesucht.
Von einem zu dem andern geht der Klageruf,
daß ihre einzige Freude die Welt mit ihm verlor.
Nur im tiefsten Schweigen tiefer Nacht
lächeln die Sterne und flüstern sich heimlich zu:
"Vergeblich ist das Suchen. Allüberall ist ungebrochene Vollkommenheit".

In meinem Haus ist es nicht mehr, nimmer mehr,
suchen ging ich, fand es nicht, das Haus ist leer.
Mein Haus, Herr, ist so winzig klein,
was darin verloren geht, das ist verloren.
Doch dein Haus ist unendlich, es umfaßt die Welt,
Herr, es zu suchen kam ich zu dir.
Unter diesem Abendhimmel bin ich steh'n geblieben,
ich blicke auf zu dir mit Tränen.
Wo kein Blick, kein Glück, kein Hoffen, kein Begehre je mehr vergeht,
dahin hab ich mein wundes Herz gebracht –
da tauch, tauch, tauch es tief hinab!
Nicht länger fließt in meinem Haus dies Elixier,
doch in der Welt, wo es verloren war, da schmeck ich's wieder, wunderbar.

Vorgetragen von Dr. Sushila Gosalia, langjähriges Mitglied und Ehrenmitglied der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V.

SURE 1
Al-Fāteha
Die Öffnende
Vers 1-7

Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes
Lob sei Gott, dem Herrn der Menschen aller Welt,
dem Barmherzigen und Gnädigen,
der am Tag des Gerichts regiert!
Dir dienen wir, und dich bitten wir um Hilfe.
Führe uns den geraden Weg,
den Weg derer, denen du Gnade erwiesen hast,
nicht derer, die d(ein)em Zorn verfallen sind und irregehen!

SURE 103
Al-'Asr
Der Nachmittag
Vers 1-3

Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes.
Beim Nachmittag!
Der Mensch kommt bestimmt zu Schaden,
ausgenommen diejenigen, die glauben und tun,
was recht ist, und die einander ans Herz legen,
sich an die Wahrheit zu halten und Geduld zu üben.

SURE 55
Ar-Rahman
Der Erbarmer
Vers 27

Alles was (auf Erden) ist, wird vergehen,
und es bleibt das Angesicht des Herrn bestehen,
des Herrn der Erhabenheit und der Ehre.

SURE 89
Al-Fadschr
Die Morgenröte
Vers 27-30

O du ruhige Seele, kehre zurück zu Deinem Herrn,
wohlzufrieden und mit (Allah's) Wohlwollen;
so schließ Dich dem Kreis meiner Diener an
und tritt ein in mein Paradies.

Vorgetragen von Dr. Abdelkhalek Aboueldahab, langjähriges Mitglied der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. und Vorsitzender des Internationalen Wirtschaftskreises (in der AASF e.V.), und Barbara Aboueldahab

DER HAUCH DER AHNEN

Birago Diop

Erlausche nur geschwind
Die Wesen in den Dingen
Hör sie im Feuer singen.
Hör sie im Wasser mahnen
Und lausche in den Wind:
Der Seufzer im Gebüsch
Das ist der Hauch der Ahnen.

Die gestorben sind, sind niemals fort,
Sie sind im Schatten der sich erhellt
Und im Schatten der Ufer ins Dunkel fällt.
Sie sind in dem Baum der dröhnt
Und sind in dem Baum der stöhnt,
Sie sind im Wasser das sich ergießt
Wie im Wasser, das schlafend die Augen schließt,
Sie sind in der Hütte, sie sind im Boot:
Die Toten sind nicht tot.



Erlausche nur geschwind
Die Wesen in den Dingen
Hör sie im Feuer singen.
Hör sie im Wasser mahnen
Und lausche in den Wind:
Der Seufzer im Gebüsch
Das ist der Hauch der Ahnen.

Die mahnen uns täglich an den Bund,
An den großen Pakt der uns bindet,
Der unser Los dem Gesetz verknüpft,
Den Taten der stärksten Wesen,
Dem Los unserer Toten die nicht gestorben:
Der Pakt der uns bindet ans Leben.
Das schwere Gesetz das uns knüpft an die Taten
Des Hauchs der sich legt im Flussbett, am Ufer,
Des Hauches der Rufer
Der weint in den Gräsern, im Felsen sich regt.

Erlausche nur geschwind
Die Wesen in den Dingen
Hör sie im Feuer singen.
Hör sie im Wasser mahnen
Und lausche in den Wind:
Der Seufzer im Gebüsch
Das ist der Hauch der Ahnen.

Vorgetragen von Rose Ngomba, Bewohnerin des Mahatma Gandhi-Hauses und Vorstandsmitglied
des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker

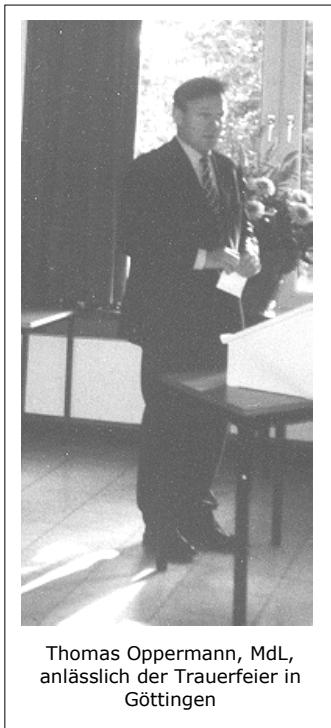
V e r ö f f e n t l i c h u n g e n

V o n u n d ü b e r

K a r l F r i t z H e i s e

KARL FRITZ HEISE IST TOT

Karl Fritz Heise ist gestorben. Geboren 1925 in Grone war er einer der Wegbegleiter des heutigen Bundeskanzlers Gerhard Schröder und ein Protagonist der Göttinger Politik in den 60er und 70er Jahren. Sein Lebenswerk ist das Mahatma Gandhi-Haus in Weende (früher sogenanntes Afro-Asiaten-Heim), das heute Zentrum eines weit verzweigten internationalen Absolventen-Netzwerkes ist. Als Mitgründer und jahrzehntelanger Geschäftsführer des Vereins der Afrikanisch-Asiatischen Studentenförderung betrieb Heise bis in die jüngste Zeit den Aufbau von Rückkehrer-Büros in afrikanischen und asiatischen Ländern, die den in Deutschland ausgebildeten Wissenschaftlern den Aufbau einer Existenz in ihren Heimatländern erleichtern.



Für den Bau des Mahatma Gandhi-Hauses konnte Heise einflussreiche Persönlichkeiten begeistern. Mit Hilfe des Nobelpreisträgers Otto Hahn, der Rektoren Werner und Otto Weber, des Kultusministers Richard Vogt und nicht zuletzt der Architektin Lucy Hillebrand, die die Pläne für das Haus unentgeltlich gefertigt hatte, gelang es, mit mehr als 500 000 Mark von der VW-Stiftung und dem Auswärtigen Amt die Finanzierung des Studentenwohnheims zu sichern. Der Grundgedanke, dass dort je zur Hälfte Afrikaner und Asiaten sowie Deutsche zusammenleben und freundschaftlich voneinander lernen sollen, war einmalig und wird bis heute erfolgreich praktiziert.

Heise war seit den 50er Jahren kommunalpolitisch in Grone aktiv, seit 1961 im Kreistag des alten Landkreises Göttingen und dort von 1964 bis 1969 SPD-Fraktionsvorsitzender.

In dieser Zeit war er auch Mitglied des Rates der Stadt Göttingen und Vorsitzender des SPD-Unterbezirks. Zusammen mit Klaus Peter Bruns spielte er eine wichtige Rolle bei der Durchsetzung des Göttingen-Gesetzes 1964. Nach einer gescheiterten Bewerbung für die Bundestagskandidatur 1969 veränderte sich Heise beruflich und wurde Kulturreferent in Kassel. Seine internationalen Kontakte konnte er vielfältig für die documenta nutzen.

Die große Leidenschaft des promovierten Theaterwissenschaftlers und gelernten Journalisten war die Kultur. So empfand es Heise als großes Glück, dass er noch zu Zeiten Heinz Hilperts Vorsitzender des Aufsichtsrates der Theater-GmbH in Göttingen sein durfte. Als er 1996 das Bundesverdienstkreuz erhielt, erinnerte der damalige Regierungspräsident Karl-Wilhelm Lange in seiner Laudatio, dass der Weltbürger Heise "immer mit seinen Füßen ganz fest auf Groner und Göttinger Boden stand, und dass seine Gedanken und sein Kopf zugleich in der Welt zuhause waren. Beides gab ihm die Fähigkeit, lokal und global zu organisieren, zu denken und zu handeln. Und so war Karl Fritz Heise bei aller Bodenständigkeit einer, der ständig Grenzen überschritt".

Am vergangenen Mittwoch überschritt er seine letzte Grenze. Karl Fritz Heise starb wenige Monate vor seinem 80. Geburtstag.

Thomas Oppermann,
SPD-Landesminister a.D.

Quelle: Göttinger Tageblatt, 10. September 2004

NACHRUF

Wir trauern um Dr. Karl Fritz Heise –
ein überzeugter Förderer des
interkulturellen und interreligiösen Dialogs

Am 8. September 2004 verstarb Dr. Karl Fritz Heise, wenige Monate vor seinem 80. Geburtstag. Bis zum Juni 2004 war er – fast 45 Jahre – ehrenamtlicher Geschäftsführer der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung e.V. Göttingen. Er war der Initiator und unermüdliche Förderer des Studentenwohnheims – seit April 1999 "Mahatma Gandhi-Haus" genannt – in Göttingen, das seit 1967 je zur Hälfte von deutschen und Studierenden aus dem afro-asiatischen Raum bewohnt und von einem von ihnen gewählten Senat selbst verwaltet wird. Dieses Experiment war einmalig und wird bis heute erfolgreich praktiziert, es dient in höchst konstruktiver Weise der Pflege sowohl der zwischenmenschlichen Beziehungen, als auch vor allem des interkulturellen und interreligiösen Dialogs.

Schon während seines Studiums der Theaterwissenschaft, Germanistik, Geschichte und Psychologie und später als Mentor für ausländische Studenten an der Universität Göttingen (bis 1969) kam Dr. Heise in näheren Kontakt zu jungen Akademikern aus asiatischen und afrikanischen Ländern. Es war damals eine von dem Geist der Bandung-Konferenz der Blockfreien Staaten (1955) inspirierte Generation. Gemeinsam mit Dr. Heise gründeten diese Studenten 1957 die "Afro-Asiatische Studentenunion", aus der im Dezember 1959 der heutige Verein Afrikanisch-Asiatische Studienförderung e.V., Göttingen, entstanden ist. Dieser Verein (AASF) ist eine Dachorganisation, in deren Trägerschaft sich andere Organisationen entwickelt haben, z.B. der Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (seit 1974) und der Interkulturelle Freundschaftskreis (seit Juli 1991). Seit 1991 wird ein Jahrbuch herausgegeben, seit 2000 von einem neuen Internationalen Wirtschaftskreis eine Schriftenreihe, in der Diplom- und Doktorarbeiten über spezielle

Themen veröffentlicht werden – auch das waren Initiativen von Dr. Heise, die er zu realisieren wusste.

Dr. Heise war ein weltoffener, positiv denkender Mensch, immer bereit, von anderen zu lernen, mit insbesondere großem Respekt vor anderen Kulturen. Mahatma Gandhi, Rabindranath Tagore und Buddha waren Leitfiguren für ihn. Toleranz und gegenseitiges Verständnis prägten sein Denken und Handeln. "Der Globus ist endgültig rund" war seine Überzeugung. Daraus ergab sich auch sein engagierter Einsatz für den Aufbau von Rückkehrerbüros in afrikanischen und asiatischen Ländern, um den in Deutschland ausgebildeten Akademiker/innen ihren beruflichen Einstieg in ihren Heimatländern zu erleichtern. Darüber hinaus pflegte er bis zuletzt viele persönliche Kontakte und freundschaftliche Beziehungen über alle Grenzen hinweg.

Wir werden Dr. Karl Fritz Heise stets in dankbarer Erinnerung behalten, ihm ein ehrendes Andenken bewahren und uns bemühen, in seinem Sinne den interkulturellen und interreligiösen Dialog im Rahmen der Afrikanisch-Asiatischen Studienförderung weiterzuführen.

OM SHANTI – SHANTI – Friede sei seiner Seele!

Sushila Gosalia

Quelle: Meine Welt, Zeitschrift des Deutsch-Indischen Dialogs, Hrsg.: Diözesan-Caritasverband, Abt. "Migration", Heft 2, Jahrgang 21, Dezember 2004, S. 55

IM "SCHWARZEN SOFA" STEHEN EINIGE WENIGE SÄTZE:

"Wenn Dr. H. schwerfällig die wenigen Schritte vom Auto durch den Vorgarten zum Haus geht, denkt man: Was für ein Schicksal! Mit drei Jahren Kinderlähmung und seither derart behindert! Dann hat er einen geeigneten Stuhl erreicht, nimmt Platz und ergreift das Wort. Von diesem Augenblick an vergisst jeder, der sich mit ihm unterhält, die Schwerfälligkeit seiner Beine. Jetzt müssten andere die Schwerfälligkeit ihrer Gedanken wie eine Behinderung spüren. Man kann seinen Sprüngen kaum folgen, er wechselt rasch die Richtungen, die Dimensionen; Denksport, Rede-Duette, in denen er alle anderen schlägt." (aus: Christine Brückner, Mein schwarzes Sofa, Aufzeichnungen, Frankfurt/M; Berlin, Ullstein, 1993, Seite 72)

Wir hatten zunächst beruflich miteinander zu tun, ungewohnt rasch wurde daraus eine Freundschaft, sehr rasch eine Freundschaft zu viert, was gar nicht das Übliche ist. Einmal im Monat, immer an einem Mittwoch, traf 'man' sich im Hause Heise, man trank, man aß, dieses miteinander essen und trinken halte ich für sehr verbindend, und: man redete, man fing mit einem Thema beim Theater, beim Kunstverein, bei irgendwo im weiten Gelände der Kultur an, man lachte, man stritt sich auch einmal, immer war man sicher, interessante Leute zu treffen und jedes Mal kam der Augenblick, an dem Heise vorschlug: man sollte einen Verein gründen! Immer musste etwas gefördert werden. Er ist ein Gründer, ein Anreger. Ich weiß nicht, wie viele Pläne sich haben verwirklichen lassen. Wenn von vielen Plänen auch nur die Hälfte verwirklicht wird, bleiben es immer viele Pläne.



Irgendwann hörten diese Mittwochabende auf – Ermüdungserscheinungen? Vielleicht, aber bedauert haben wir es wohl alle. Der Anreger ist er geblieben, auch als er aus dem Bellevue-Schlößchen ins Rathaus zog, andere Aufgaben übernahm. Er ist ein Abschweifer, ein genialer Abschweifer, man nimmt sich vor, über ein wichtiges The-

ma zu reden, nach zehn Minuten, in denen man sich angestrengt hat, wenigstens selbst im Gedächtnis zu behalten, was man besprechen wollte – hat er sich weit entfernt, er redet vom Einfluss des Jiddischen auf die deutschsprachige Literatur, er redet vom Theater, er redet von seiner Zeit als Abgeordneter, mit Gewissheit landet er irgendwann bei den Afro-Asiaten, der Afrikanisch-Asiatischen Studentenförderung, seiner Lieblingsgründung noch aus der Göttinger Zeit – Ein Erzähler! Ein Mann mit einem gut funktionierenden Gedächtnis, was für ein präsender Wissensschatz!

Ohne ihn hätten wir, Kühner & Brückner, den Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor niemals stiften können, er war unser Verbindungsmann zur Stadt, er führte die Geschäfte, er führte das Protokoll, und nun komme ich auf eine weitere Eigentümlichkeit dieses Mannes zu sprechen. Er hat nicht das Bedürfnis zu schreiben, für einen professionellen Schriftsteller ist das immer wieder überraschend. Nie vorher habe ich so knappe Sitzungsprotokolle gelesen. Ein Datum, ein paar Namen, ein paar Zeilen und das Ergebnis. Gerade soviel, wie ein Gedächtnis braucht, um sich zu beleben.

Und jetzt werde ich ein wenig privat. Die Freunde nennen ihn nicht immer Karl Fritz, manchmal sagen wir auch Caro, ohne so recht zu wissen, woher der Name rührt, seine Frau wird sehr liebevoll von ihm Milein genannt, es gibt zwei Kinder, Nina und Tilman. Wenn er sich entschließt, eine Karte an die Familie zu schreiben, steht darauf: Liebes Milein, liebe Nina, lieber Tilman: Euer Caro. Was für ein Lebenszeichen, genau das, was man braucht!

Die Vorstellung, dass er nun nicht mehr der große Anreger sein könnte, hat uns ein wenig bedrückt. Ganz unnötig. Vor wenigen Tagen rief er an und sagte, in seinem Kopf rumore es! Es schwebt ihm etwas vor mit Grimm-Gesellschaft und diesem Literaturpreis, der dazugehörigen Bibliothek, und – man könnte doch – wird er einen Verein gründen? Demnächst setzen wir uns wieder zusammen und dann gilt, was ich vorhin vorgelesen habe ...

Christine Brückner, Schriftstellerin

FÜR KULTURELLES GEBEN UND NEHMEN

ZUM ZUSAMMENSCHLUSS AFRO-ASIATISCHER STUDENTEN IN GÖTTINGEN

Zu ihrem ersten Präsidenten wählten in Göttingen die Delegierten von zwölf afro-asiatischen Studenten-Unionen aus der Bundesrepublik und Westberlin den indischen Diplomphysiker Sayeed ur Rahman, Mitarbeiter am Göttinger Max-Planck-Institut für Strömungsforschung. Der Wahlakt war der Schlußpunkt einer viertägigen Konferenz, auf der, wie berichtet, Studienprobleme, kulturelle und politische Fragen der afrikanischen und asiatischen Studenten Westdeutschlands erörtert wurden. Die Föderation der afrikanisch-asiatischen Studentenunionen ist nicht mehr nur ein Wunschbild, sondern eine Realität. Die Entwicklung, die vor sieben Jahren mit der Gründung der Göttinger Union begann, hat damit eine neue Stufe angenommen. Die Impulse, die von der Georgia Augusta ausgingen, wurden von den Delegierten honoriert, indem sie die Stadt der Landesuniversität zum Sitz der Föderation bestimmten.

Ist die Gründung der Föderation Ausdruck einer übertriebenen studentischen Betriebsamkeit – etwa politischer Ambition? Ist sie Selbsthilfe, Teil der Bewältigung jener Probleme, auf die jeder Student in einem anderen Land, einem anderen Kulturkreis stößt? Wie steht die Universität dazu?

Die letzte Frage ist am raschesten beantwortet: Die Georgia Augusta sagt ja zu dem Unternehmensgeist ihrer afrikanischen und asiatischen Studenten. Der Rektor selbst, Professor Dr. Arnold Scheibe, bekräftigte anlässlich eines Festaktes die Intentionen seiner Vorgänger, der Professoren Werner Weber und Otto Weber, die – wie er selbst – die Initiative der afrikanischen und asiatischen Studenten tatkräftig unterstützten.

Den Mut, ihre afrikanischen und asiatischen Kommilitonen an anderen deutschen Hochschulen zur Gründung eigener Unionen, wie einer Föderation, aufzufordern, nahmen die Göttinger Studenten aus ihren Erfahrungen und Erfolgen in mehr als sechs Jahren. Vorträge und Diskussionen, Seminare und – wenn es nicht anders ging – Proteste waren ein Vehikel, mit denen die Union ihren Weg zurücklegte. Sie fanden Freunde unter den Professoren wie unter ihren deutschen Kommilitonen. So wuchsen sie zunehmend in den Kreis der anderen studentischen Gruppen hinein. Den stillsten, aber vielleicht bedeutendsten Beitrag lieferte der Bibliotheksausschuß der Union, der in zweieinhalb Jahren mehr als achthundert Bücher über die Fragestellungen der Kultur, der Gesellschaft, der Geschichte und der Politik ihrer Länder zusammentrug. Die

Bibliothek hilft den afrikanischen und asiatischen Studenten, die Brücken zu schlagen zwischen ihren auf mitteleuropäische Verhältnisse ausgerichteten Fachstudien und den in der Heimat auf sie wartenden Aufgaben. Den deutschen Kommilitonen gibt sie Einblick in die Probleme dieser Länder.

So ist "Politik" gegenwärtig in allem, was die Studenten denken und tun. Aber kann das anders sein, wenn sie die großen Veränderungen ihrer Kontinente erfassen wollen? Wie soll ein Medizinstudent aus Afrika "ruhig studieren" können, wenn er über den Zustand des Gesundheitswesens in seinem Land nachdenkt, einem Lande vielleicht, in dem viele hygienische vorbeugende Maßnahmen unbekannt oder erst jüngsten Datums sind, in dem jede Krankenversicherung der breiten Volksschichten fehlt? Was sagt ein angehender Volkswirt zum Basar? Wie denkt ein Student der Landwirtschaft über die Menschen, die Bewirtschaftung des Ackers, über die Viehhaltung in seinem Dorf? So ist es selbstverständlich, daß die Delegierten der Konferenz auch über den Ausbau der wirtschaftlichen Einrichtungen ihrer Länder diskutierten.

Das Ergebnis ist neben dem Deklamatorischen, dem nicht einmal deutsche Studenten oder Vertreter anderer Verbände entraten wollen, recht konkret: Ein Dachverband, locker zum Austausch von Informationen. Ferner Forderungen nach Kulturzentren, an denen Vorträge und Seminare gehalten werden können; Forderungen nach Heimen, in denen afrikanische, asiatische und deutsche Studenten miteinander leben sollen, Bibliotheken nach dem Göttinger Beispiel und schließlich der Wunsch nach verstärktem Austausch von Professoren sowohl zwischen den Ländern Afrikas und Asiens als auch mit der Bundesrepublik. Der Wunsch nach einem wechselseitigen Geben und Nehmen aller Kulturen ist begrüßens- und förderenswert. Die Unruhe, die den deutschen Betrachter erfassen mag, wenn er registriert, daß die Probleme Afrikas und Asiens so intensiv innerhalb seines eigenen Landes erörtert werden, beweist nur, daß wir uns an bestimmte globale Veränderungen noch nicht gewöhnt haben.

Dr. Karl Fritz Heise

Artikel aus: Hannoversche Allgemeine Zeitung, 14. Juni 1963

Daß die Stadt Kassel nach und nach in ihre Funktion als Universitätsstadt hineinwächst und daß umgekehrt die GhK in die Stadt hineinwächst, davon zeugen mittlerweile viele Beispiele, Ereignisse, Ergebnisse und Erlebnisse. An dieser Entwicklung hat ein Mann Anteil, der sich ihr mit Leib und Seele verschrieben hat, dabei aber nicht sich selbst ins öffentliche Rampenlicht zu stellen suchte, sondern ohne Unterlaß, aber eher im Hintergrund wirkte: Dr. Karl Fritz Heise, langjähriger Geschäftsführer des Kasseler Hochschulbunds und – in städtischen Diensten – hauptamtlicher Kontaktmann zwischen Stadt und Universität. Daß er der GhK weiterhin sein Engagement widmet, ist eine begründete Hoffnung. Aus den Diensten der Stadt schied er jedoch zum 1. Juni als Pensionär, dessen Wirken Oberbürgermeister Hans Eichel in 'Kassel Kulturell' vom Juni wie folgt würdigte:

'Rost anzusetzen hatte er niemals die Rast, der umtriebige Kulturorganisator Karl Fritz Heise, der im Mai 1969 in die Dienste der Stadt Kassel berufen wurde. 1925 in Grone geboren, prägte ihn die Universitätsstadt, in der er aufwuchs, studierte und arbeitete. Seine Doktorarbeit befaßte sich mit der Organisation des Theaters. Organisation von Kultur und Wissenschaft blieben in seinem gesamten beruflichen Leben sein Thema, sei es als Journalist, als Gründer vieler Vereine, Organisator von Filmtagen oder Hochschulkongressen, Realisator eines Studentenwohnheims für asiatische und afrikanische Studenten, Leiter des damaligen Amtes für Kultur-

pflege der Stadt Kassel oder seit 1986 als hauptamtlicher Koordinator zwischen Stadt und Universität. Dabei war Karl Fritz Heise die schützende Nische gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnis nie genug. Immer wieder griff er über Zäune, wo er sie sah zwischen Kultur und Wissenschaft, Lokalpatriotismus und Internationalität oder Amateurkultur und Professionalität. Kultur für alle war ihm schon sehr früh ein Anliegen und Praxis. Der Name Heise taucht in den Gründungsannalen vieler Kasseler Vereine und Initiativen auf. Immer war der Kulturwissenschaftler bemüht, das Eigenengagement der Bürger für das kulturelle Leben ihrer Stadt zu stärken. Diesem Bestreben diente auch die Gründung der Zeitschrift 'Informationen' Anfang der 70er Jahre, deren redaktionelle Arbeit er bis 1986 bestimmte. Damit war der Grundstein für die ab 1988 erscheinende Nachfolgezeitschrift KASSEL KULTURELL gelegt. Wer Karl Fritz Heise kennt, für den steht nicht in Frage, daß er mit seinem altersbedingten Ausscheiden aus den Diensten der Stadt ab 1. Juni auch als Pensionär den roten Faden seines reichen Lebens weiterspinnen wird. Ein Rastplatz war, wie gesagt, nie sein Ziel. Für seine bisher geleistete Arbeit gebührt Karl Fritz Heise der aufrichtige Dank der Stadt Kassel und ihrer kulturinteressierten Bürgerinnen und Bürger."

Es ist auch der Dank der Universität, der Dr. Heise gebührt.

Hans Eichel

Quelle: Karl Fritz Heise im Ruhestand – Ein rastloser Organisator, Kasseler Hochschulzeitung, 13.6.1990

INTERVIEW MIT DR. KARL FRITZ HEISE

1959 war er Mitinitiator der Afrikanisch-Asiatischen Studentenförderung e.V. und seither auch ihr ehrenamtlicher Geschäftsführer, 1974 hat er die Gründung des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker (AAAAA) gefördert und mitgestaltet.

Rundbrief: Wie ist es zur Gründung des Arbeitskreises gekommen?

Dr. Heise: 1957 gründeten Kommilitonen aus Afrika und Asien die Afro-Asiatische Studenten-Union in Göttingen. Diese Union veranstaltete für Deutsche Vortrags- und Diskussionsabende über die Länder Asiens und Afrikas. Von vornherein setzte man sich aber auch mit den Strukturen und den Gegebenheiten der Universitäten auseinander. So kamen die ersten Gedanken und Kontakte auf zwischen denen, die nach Hause gehen würden und ihren Freunden an deutschen Universitäten. Seit 1968/1969 diskutierten immer mehr Studierende aus Afrika und Asien, wie es nach ihrer Rückkehr in ihrem Land aussehen würde. Vor 20 Jahren kamen deswegen im Parkhotel Ropeter gut zwei Dutzend Akademiker und Akademikerinnen zusammen und beschlossen, den Arbeitskreis Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker zu gründen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Dr. Ghasan Al Akel gewählt.

Rundbrief: Was war der philosophische Hintergrund für die Gründung des Arbeitskreises?

Dr. Heise: Der Austausch der wissenschaftlichen Erkenntnisse. Zum Beispiel: Ein indischer Philosoph hat herausgefunden, dass die Null eine Zahl verdient. Das wurde die Grundlage für das Dezimalsystem der Mathematiker. Die Null wanderte mit den Staubziffern der Inder über die Araber nach Europa. Kaufleute und andere Leute haben immer die Kenntnisse der einen Kultur zu den Menschen einer anderen Kultur getragen. Heute hängt der Wohlstand der ganzen Welt von den Menschen ab, die in der Lage sind, die Erkenntnisse der gesamten Menschheit im eigenen Land umzusetzen.

Rundbrief: 20 Jahre danach, was wurde von diesen Ideen verwirklicht?

Dr. Heise: In den 20 Jahren wuchs der AAAAA zu einer weitverzweigten Organisation. Die Zahl der Seminare stieg von 3 im Jahr 1975 auf 12 jährlich seit 1987. Aus einigen in Maschinschrift geschriebenen Referaten wurde der viermal jährlich erscheinende Rundbrief, in dem die wichtigsten Referate, Interviews und Buchbesprechungen vorgelegt werden. In diesem Jahr erscheint ein Jahrbuch, in dem nur Autoren und Autorinnen aus Afrika und Asien ihre Gedanken festhielten. Titel des Jahrbuchs 1994: "Frauen und Verantwortung". In Zusammenarbeit mit anderen Organisationen vertraten unsere

Referenten die Gedankengänge des Arbeitskreises. 1994 entstanden bzw. sind in Entstehung begriffen Rückkehrerbüros in den Ländern Afrikas und Asiens durch ehemalige Mitglieder des Arbeitskreises. 1995 wird zum ersten Mal in Kumasi/Ghana ein Seminar vom Rückkehrerbüro durchgeführt. Dieses Seminar wird durch Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziert. Seit ca. 10 Jahren werden die Kontakte mit den Rückkehrern dadurch ständig erneuert, dass zu jedem Seminar ein Auslandsreferent eingeladen wird, der über seine negativen und positiven Erfahrungen berichtet.

Rundbrief: Wie sehen Sie die Zukunft des Arbeitskreises und wo liegen die Schwerpunkte seiner Aufgaben?

Dr. Heise: Es hängt davon ab, ob die jetzt tätigen Kommilitonen neue Kommilitonen zur Mitarbeit gewinnen können. Jeder muss sich klar sein, "ehrenamtlich" ist kein Job gegen Geld! Der Verein Afrikanisch-Asiatische Studentenförderung gibt dem Arbeitskreis Rückhalt und verwaltet die Gelder, die aus Niedersachsen und Bonn zur Verfügung gestellt werden. Diese sind für Sachmittel und Schreibarbeiten, Telefonabrechnungen und Fax. Die ehrenamtliche Arbeit wird belohnt durch den Erwerb von Kenntnissen über Organisation und Management und durch die Erfahrung von Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit Menschen aus vielen Ländern. Ein besonderer Lohn ist auch der Erwerb von Kenntnissen der deutschen Gesellschaft und der eigenen.

Die Schwerpunkte sind:

- bisher gewonnene Kenntnisse zu intensivieren und neue zu erwerben,
- das Niveau des Rundbriefes und des Jahrbuches noch zu steigern,
- die Förderung der Rückkehrerbüros in den Ländern Afrikas und Asiens.

Rundbrief: Nun kommen wir zum Schluß. Wir möchten noch ein Schlußwort: Hoffnung, Erwartung!

Dr. Heise: Ich hoffe, dass die gemeinsame Arbeit soviel Anerkennung in den eigenen Ländern und in Deutschland einbringt, dass uns auch künftig genügend Mittel bereitgestellt werden.

Rundbrief: Herr Dr. Heise, wir danken Ihnen für dieses Interview.

Quelle: Interview aus: Afrika-Asien-Rundbrief, Jahrgang 9, Heft 4/Dezember 1994. Das Gespräch hat Ibrahim Hasan, Rundbrief-Redakteur, am 17.11.1994 geführt.



Dr. Karl Fritz Heise, Portrait von Zaki Al Maboren

Z i t a t e

Das einzig Wichtige im Leben sind Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir ungefragt weggehen und Abschied nehmen müssen.

Albert Schweitzer

"Ich will mein Haus von allen Seiten nicht zumauern, und ich will auch meine Fenster nicht zustopfen. Ich will, dass die Kulturen aller Länder ohne jedwedes Hindernis in mein Haus hereinwehen. Aber ich lasse mich von keiner Kultur so stark beeinflussen, dass ich meine eigene vergesse ..."

Mahatma Gandhi

"Eigentlich war das Thema Orden und Ehrenzeichen für mich 1945 im Gefangenenlager beendet, als ich erleben mußte, daß ein Eichenlaubträger sein Eichenlaub gegen ein Stück Butter und ein amerikanisches Kommißbrot eintauschte. Das war ein symbolischer Vorgang, der für viele, viele andere Dinge stand, auch daß bis dahin geltende Kategorien in Frage gestellt waren."

"Eine ganz kleine Anekdote: Ich (vielleicht 6, 7 Jahre alt) ging mit meinem Vater durch unser Dorf. Vor dem Gemeindehaus war der gußeiserne Deckel eines Gullys herausgerissen. Er schob ihn mit seinen starken Füßen wieder in das Loch und sagte: 'Das müssen wir mit allen Dingen machen, die uns allen gehören.' In Grone war vollkommen klar, daß das Dorf uns allen gehörte – es war unsere Gemeinde."

"Von meinem Vater habe ich noch eine ganz andere, entscheidende Devise mitbekommen. (Wenn man 70 ist, kann man seinem Vater ruhig einmal danken.) Er führte eine Klasse – in der auch ich war – auf den Schulhof, stellte ein Mädchen in die Mitte und sagte: 'Das ist die Sonne.' Jeder aus der Klasse lief einmal um die Erde, um die Sonne, herum, dann jeder noch einmal als Mondtrabant auch noch um die Erde, die sich um die Erde drehte. Da war das Weltall begreifbar geworden. Das war mein Vater, der so komplizierte Sachen so einfach als Pädagoge ausdrücken konnte."

"Ich selbst war noch nicht ganz mit diesem Weltall und der Sonne, um die sich alles dreht, fertig. Ich fragte also meinen Vater, warum wir nicht herunterfallen vom Globus. Seine Antwort war: 'Du wirst von der Erde, von der Mitte her, an den Füßen festgehalten.' Ein paar Tage später – ich weiß das noch ganz genau – stand ich in unserem Obstgarten und guckte nach oben, und weil ich so intensiv nach oben guckte, wurde mir auch ein bißchen schwindlig. So ist das dann geblieben – mit dem Kopf im Weltall und mit den Füßen auf der Erde festgehalten. Das hat viele Folgen gehabt. Die Beschäftigung mit Geschichte und Geographie war eine Konsequenz dieser frühen Einstellung. Als während meines Studiums die ersten Kommilitonen aus Afrika und Asien nach Göttingen kamen, wurden aus Literatur Menschen. "

"Wenn heute einer dankbar sein darf oder sein muß, dann bin ich das: Ich habe unendlich viel gelernt dadurch, daß ich meine Vorurteile immer weggelassen habe. Ich habe immer versucht zu glauben, was mir ein afrikanischer oder asiatischer Kommilitone aus seinen Empfindungen heraus sagte. So ist – naja, wenn ich mal etwas kritisch sein darf – aus Christus wieder Jesus geworden, und Isa im Koran habe ich anders verstehen gelernt. Buddha und Gandhi und Dr. Martin Luther King, das ist die gleichmäßige zielstrebige Hingabe an Sanftmut, die zur Macht in der Gesellschaft umschlagen kann."

"Mancher (afrikanische/asiatische Student) ist hier als Regierungsstipendiat angekommen, dann wechselte zu Hause die Regierung und er ist deswegen bis heute hier geblieben. Das ganze Problem tue ich immer etwas lächelnd ab, indem ich sage: 'Wenn der etwas diktatorische Ministerpräsident eines Landes mit der deutschen Schwiegermutter zusammenhält, dann bleibt der Bengel hier.' In diese Bemerkung kann man so viel hinein packen."

"Aber das, was mich eigentlich getragen hat, ist das Erlebnis, anderen Kulturen, anderen Menschen und dem, was sich auf dem Globus tut, zu begegnen. Mein Freund Ghasan Al-Akel (noch ein Lehrersohn) hat, er war gerade 18 Jahre alt, oft mit mir diskutiert. Wir haben es immer leichter gehabt, einander zu verstehen, weil unsere Väter als Direktoren ihrer Schule das in der Familie ausprobierten, was auch in der Schule gelten sollte oder umgekehrt. Da springt etwas über Kulturen hinweg oder über andere Fremdheiten. Er hat so schön gesagt: 'Also wir wissen ja, daß wir einander verstehen wollen. Wenn wir einmal einander nicht verstehen, dann schlage ich Dir vor, ich sage künftig zu Dir: 'Karl Fritz, ich rede jetzt zu Dir, als wenn Du ein Deutscher wärst', und Du darfst zu mir sagen: 'Ich rede zu Dir, als wenn Du aus Aleppo kämst.' Eine Schraube mehr, das ist das Entscheidende, um Abstand zu gewinnen in vielen Fragen des menschlichen Zusammenlebens."

Bundesverdienstkreuz-Verleihung 1996

Dr. Karl Fritz Heise,
Geschäftsführer der AASF e.V.

BUNDESVERDIENSTKREUZ-VERLEIHUNG 1996

"Es hat sich nämlich gezeigt, daß Du eine gesunde, integere deutsche Identität und zugleich ein großes Engagement für die Belange der afrikanischen und asiatischen Länder, ja fast eine Identifikation mit ihnen, vereinst. ... Beeindruckend für mich ist sein detailliertes Wissen über viele afrikanische und asiatische Länder, deren Kultur, Geschichte, Regime, Parteien und Persönlichkeiten. Mit seinen weiteren Kenntnissen über die deutsche und europäische Geschichte ist er in der Lage, die Probleme der afrikanischen und asiatischen Länder anders zu organisieren und andere Rückschlüsse zu ziehen, als viele andere seiner Landsleute."

Dr. Ghasan Al Akel, Vorstandsmitglied der AASF e.V.

BUNDESVERDIENSTKREUZ-VERLEIHUNG 1996

"Ihr Wirken für die Allgemeinheit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, insbesondere wenn man bedenkt, daß Sie dieses alles trotz Ihrer gesundheitlichen Probleme bewerkstelligt haben. Das von Ihnen gezeigte ehrenamtliche Engagement ist in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich; in einer Zeit, in der viele nur an sich selbst denken, sind nur wenige bereit, sich ehrenamtlich für andere einzusetzen."

Esmail Eqbal, Vorsitzender
des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker

BUNDESVERDIENSTKREUZ-VERLEIHUNG 1996

"Der Philosoph Karl Fritz sagte einmal: 'Glaube ist nichts anderes als die Erfahrung der eigenen Grenzen. Darum ist es egal, ob Mohammed, Jesus, Osiris oder Marx dies gesagt haben. Wenn man das weiß, verschwinden die Unterschiede zwischen den Menschen.' Hätte Karl Fritz das nur gesagt, hätten wir ihn heute auch nur mit Worten würdigen können – er lebt auch diese Philosophie. ... Denn, das hat er auch gesagt: 'Man sollte keine Wissenschaft ohne Bewusstsein betreiben, aber Ernsthaftigkeit ohne Spaß ist genauso schädlich für die Seele.' Damit drückt er keinen metaphysischen Rest aus, sondern ein zwischenmenschliches Substrat, das seine Kraft aus der Einfachheit bezieht und seine ästhetischen Werte aus der Komplexität des Erfahrungshintergrundes, der notwendig ist, um dies zu verstehen."

Dr. Tena Gabgue, ehemaliger Vorsitzender
des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer Akademikerinnen und Akademiker

BUNDESVERDIENSTKREUZ-VERLEIHUNG 1996

"Wenn ich an Herrn Heise denke ... fällt mir auch immer wieder ein, es mit einem Menschen zu tun zu haben, der vielen Asiaten ... die Möglichkeit eröffnet hat, in verschiedenen Zusammenhängen ein Forum vorzufinden, um mit Menschen aus anderen Kulturen gemeinsam zu arbeiten. Wenn man zurückkehrt, aber auch, wenn man hier in Deutschland geboren ist und hier in Deutschland arbeitet – wann hat man schon die Gelegenheit, sich in einem solch internationalen Spektrum auszutauschen, gemeinsam Ideen zu entwickeln. Und dies ist, glaube ich, eine Leistung, die untrennbar mit diesem Ort hier in Göttingen, mit der Arbeit von Herrn Dr. Heise, verbunden und letztendlich auch das Markenzeichen ist. ... "

Dr. Kambiz Ghawami, Geschäftsführer des
World-University-Service

BUNDESVERDIENSTKREUZ-VERLEIHUNG 1996

"... der Lebensentwurf von Karl Fritz Heise sei typisch göttingisch geprägt. Und das meint doch nur, daß Karl Fritz Heise immer mit seinen Füßen ganz fest auf Groner und Göttinger Boden stand und daß seine Gedanken und sein Kopf zugleich in der Welt zu Hause waren, und beides gab ihm die Fähigkeit, lokal und global zu organisieren, zu denken und zu handeln. Und so war Karl Fritz bei aller Bodenständigkeit einer, der ständig Grenzen überschritt. "

Karl Wilhelm Lange,
Regierungspräsident

BUNDESVERDIENSTKREUZ-VERLEIHUNG 1996

"Sie, Herr Heise, haben unseren Verein, die Afrikanisch-Asiatische Studienförderung e.V., nicht nur vor 41 Jahren ins Leben gerufen, sondern ihn in vielen kritischen Situationen am Leben erhalten. Sie sind damit der gute Geist des Vereins. Sie haben ganz wesentlich allein ein Netzwerk geknüpft, das über Göttingen hinaus vereint. Dieses Netzwerk reicht weit in den politischen und gesellschaftlichen Raum hinein."

Hansjörg Otto, Vorstandsvorsitzender
der AASF e.V.

BUNDESVERDIENSTKREUZ-VERLEIHUNG 1996

"Sein unerschütterlicher Glaube an die dringend erforderliche 'Globalität' des Denkens, sein Optimismus in jeder erdenklich schwierigen Situation, seine liebenswürdige und tolerante Art und sein Verständnis für die jüngere Generation sollen uns Vorbild sein."

Dr. Van Tam Le, Vorsitzender
des Interkulturellen Freundschaftskreises
und Vorstandsmitglied der AASF e.V.

BUNDESVERDIENSTKREUZ-VERLEIHUNG 1996

"Am Anfang stand die Idee, die Kontakte deutscher und ausländischer Studierender durch das Angebot preiswerten Zusammenlebens und -arbeitens zu verbessern. Sie wurde im Herbst 1967 umgesetzt, als das Afro-Asiaten-Wohnheim bezugsfertig wurde. ... Seit mehr als 25 Jahren nun ist dieses Haus Beispiel interkulturellen Zusammenlebens. ... Auf diese Weise hat dieses Haus in ungezählten Fällen dazu beigetragen, eine neue Heimat zu finden, von der man zu Recht und mit Stolz sagen kann: Ich bin hier zu Hause! ... Es bietet sich die Möglichkeit, den eigenen Horizont um ein Vielfaches zu erweitern, andere Formen des Lebensstils kennenzulernen, fremde Sprachen zu verstehen, Toleranz zu üben, neue Gerichte zu kosten, andere Feste zu feiern usw. ... Den Grundstein dafür aber hast Du gelegt, denn ohne dieses Haus wären alle diese Dinge unendlich viel schwieriger zu meistern gewesen oder gar nicht erst möglich geworden oder, frei nach Schiller: Schon etwas mehr als 20 Jahre alt, aber ein Werk für die Ewigkeit geschaffen."

Axel Rothländer, Heimsenatssprecher
des Afro-Asiatischen Studentenwohnheims

PUBLIKATION "KARL FRITZ HEISE – 75 JAHRE", 2000

"Karl Fritz Heise hat es immer verstanden, Menschen für seine Ideen zu begeistern. Und wenn es ihm nötig erscheint, bestürmt er die Entscheidungsträger auch mit gnadenloser Beharrlichkeit – seit ich Wissenschaftsminister bin, kann ich davon ein Lied singen. Diese Leidenschaft für eine gute Sache, verbunden mit einem aufopferungsvollen persönlichen Einsatz, macht Karl Fritz Heise zu einem geradezu prototypischen Vertreter jenes bürgerschaftlichen Engagements, das unsere Gesellschaft so dringend braucht."

Thomas Oppermann,
Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur

PUBLIKATION "KARL FRITZ HEISE – 75 JAHRE", 2000 "In der geistig-moralisch zerstörten deutschen Nachkriegsgesellschaft setzte der Göttinger Karl Fritz Heise mit dem Bau des Afro-Asiatischen Studentenwohnheims 1967 ein Denkmal für die Völkerverständigung und knüpfte damit an die klassische humanistische deutsche Tradition an. ... Der Interkulturelle Freundschaftskreis fördert den Dialog zwischen den hier lebenden afrikanischen und asiatischen Mitbürgern und den Deutschen. Dieser religiöse und interkulturelle Dialog soll eine Brücke zwischen den Kontinenten und Zivilisationen bauen. Das ist die Lebensphilosophie von Karl Fritz Heise. ... Karl Fritz Heise hat mit der Gründung des Arbeitskreises und des Freundschaftskreises zu einem 'learning by doing-Versuchslaboratorium' für die demokratischen Grundwerte beigetragen. ... In Göttingen ermöglichte dieser afro-asiatische Erfahrungsaustausch vielen Akademikern und Studenten aus Afrika und Asien, einen Grundkonsens für eine demokratische Wertegemeinschaft zu finden."

Sujit Chowdhury, Mitarbeiter
der AASF e.V.

PUBLIKATION "KARL FRITZ HEISE – 75 JAHRE", 2000 "Sein Motto 'Der Globus ist endgültig rund' verdeutlicht seine Weltoffenheit. Quelle seiner Ruhe und Toleranz sind Buddha und Gandhi. Er ist offen für alle geistigen, kulturellen und religiösen Strömungen. ... In seiner Offenheit für den anderen, in seiner Bereitschaft, Vertrauen zu schenken, ist er ein Vorbild für viele und zeigt uns, daß auch der Einsatz eines einzelnen Menschen ein Stück weit die Umwelt verbessern kann."

Esmail Eqbal, Vorsitzender
des Arbeitskreises Afrikanisch-Asiatischer
Akademikerinnen und Akademiker

PUBLIKATION "KARL FRITZ HEISE – 75 JAHRE", 2000 "... bringt signifikant ein besonderes Persönlichkeitsmerkmal von Herrn Heise zum Ausdruck, nämlich seine Fähigkeit, für seine Ziele ein zunächst unsichtbares Netz zu knüpfen."

Hansjörg Otto, Vorstandsvorsitzender
der AASF e.V.



Mahatma Gandhi-Haus
von der Gartenseite

G e d e n k f e i e r z u m
8 0 . G e b u r t s t a g



Gedenkfeier zum 80. Geburtstag von Dr. Karl Fritz Heise am 8. Mai 2005
oben links: Sujit Chowdhury; oben rechts: Dr. Kambiz Ghawami; unten: Gäste

G e d e n k f e i e r

zum 80. Geburtstag von Dr. Karl Fritz Heise
am 8. Mai 2005
im Mahatma Gandhi-Haus, Göttingen

- | | |
|--------------|--|
| 15.00 Uhr | Karl Fritz Heise – E i n N a c h r u f
Sujit Chowdhury,
Geschäftsführer der AASF |
| 15.15 Uhr | R e i n t e g r a t i o n
Dr. Kambiz Ghawami,
Geschäftsführer des World-University-Service |
| 15.30 Uhr | I n t e g r a t i o n
Dr. Sushila Gosalia,
langjähriges AASF- und Ehrenmitglied |
| 15.45 Uhr | K u l t u r b e g e g n u n g
Prof. Dr. Brigitta Benzing,
Vorstandsvorsitzende der AASF |
| 16.00 Uhr | P f l a n z e n e i n e s B a u m e s |
| ab 16.30 Uhr | Kaffee, Tee und Kuchen,
mit Leinwandprojektion: Karl Fritz Heise in B i l d e r n |



"Pflanzen eines Tulpenbaumes"

Gedenkfeier zum 80. Geburtstag von Dr. Karl Fritz Heise am 8. Mai 2005

vorne: Frau Dr. Sushila Gosalia

dahinter v.l.n.r.: Frau Elfriede Heise, Prof. Dr. Christoph Müller, Dr. Ahmadudin Wais